WELTERNAHRUNG

WWW.WELTHUNGERHILFE.DE

DIE ZEITUNG DER WELTHUNGERHILFE

1. QUARTAL 2011 | 40. JAHRGANG



NORDKOREA

Gewächshäuser und effektivere Öfen helfen, die Not der Bevölkerung zu lindern.

SEITE 4

MALI

Die Welthungerhilfe fördert mobile Grundschulen für Kinder von Nomaden.

SEITE 6

DOSSIER

Wirtschaftliche Entwicklung und Konsum um jeden Preis? In Bhutan wird Glück anders definiert, so Dasho Karma Ura.

SEITE 9-12





LUXUSGUT: In vielen Großstädten wie hier in Kibera, dem riesigen Slum von Kenias Hauptstadt Nairobi, muss Wasser teuer bezahlt werden.

Sauberes Wasser

Der UN-Wassertag im März hat die Großstädte im Fokus, doch auf dem Land ist die Lage oft noch prekärer

Im Juli 2010 haben die Vereinten Nationen (UN) das Menschenrecht auf Wasser anerkannt. Es garantiert Zugang zu Trinkwasser und eine ausreichende sanitäre Versorgung. Doch dieses Recht ist in Entwicklungsländern längst noch nicht durchgesetzt. Daran erinnert der von den UN ausgerufene Weltwassertag am 22. März.

Von Stephan Simon

den Hahn aufdreht. Unser Wasser entspricht einer staatlich verordneten Trinkwassernorm und ist deshalb sauber. Und wir haben mehr als genug ter dem Motto »Wasser für Städte: wartete Ansturm wiederum führt da-

davon. Diesen Luxus hat nicht jeder: Rund 900 Millionen Menschen weltweit haben noch immer keinen Zugang zu unbedenklichem Trinkwasser.

Laut aktuellen Zahlen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-

mangel bedroht, 80 Prozent der Krankheiten dort gehen auf verstruktur in den Städten und Dörfern -verschwendung zu finden. der Entwicklungs- und Schwellenländer ist - wenn überhaupt - nur rudi- Weltwassertag zum bewussten Ummentär erschlossen. Zudem verfügen viele Haushalte nicht über sanitäre Einrichtungen.

wicklungsländer könnte sich die Was- städten: Es sind die ländlichen Gebie-

Industrialisierung, eine Zunahme der chender Wasser- und Sanitärversor-Stadtbevölkerung und der Klimawandel werden den Bedarf an sauberem ass aus dem Wasserhahn Trinkwasser steigen lassen, gleichzeimit Bakterien verunreinigtes tig wird sich die Abwassermenge ver-Wasser fließt, das zu schlim- vielfachen. Bei einer stetig wachsenmen Durchfallkrankheiten oder In- den Bevölkerung kommen Regierunfektionen führt, damit rechnet in gen und internationale Organisationen Menschen auf dem Land ohne Zu-Deutschland wohl niemand, wenn er mit der Installation von Wasser- und Toilettenanschlüssen nicht nach.

Auf diese Missstände weist der

Fernsehtipp zum Thema

Mit Wasser lässt sich viel verdienen: ARTE widmet der Privatisierung des Trinkwassers einen Themenabend: »THEMENABEND WASSER« ARTE, 22. März, ab 20.15 Uhr.

mehr als 30 Ländern vom Wasser- rungen« hin. Am 22. März wird weltweit zum verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser schmutztes Trinkwasser zurück. Ein ermahnt. An diesem Tag fordert die rascher Ausweg aus dieser Situation UN ihre Mitgliedstaaten dazu auf, Löist nicht in Sicht: Die Wasserinfra- sungen gegen Wasserknappheit und

Auch die Welthungerhilfe ruft am gang mit der Ressource auf. Allerdings sieht die Organisation die Ursache für mangelhaften Zugang zu Gerade in den Metropolen der Ent- Trinkwasser nicht nur in den Großserbilanz weiter verschlechtern. Die te, in denen die Probleme unzurei-

gung beginnen.

Die ländlichen Regionen verfügen über eine weit schlechtere Wasserversorgung als die Metropolen. Nach Angaben der World Health Organization leben weltweit acht von zehn gang zu Trinkwasser - das sind rund 780 Millionen Menschen. Um diesem Elend zu entkommen, flieht die Landdiesjährige Weltwassertag der UN un- bevölkerung in die Städte. Der uner-

> zu, dass sich die ohnehin schlechte Wasserversorgung in den Städten weiter verschlechtert.

> Um dieses Problem einzudämmen, muss zunächst im ländlichen Raum investiert werden. Denn nur, wenn es gelingt, der Landbevölkerung bessere Le-

lung (BMZ) sind die Menschen in Antworten auf urbane Herausforde- bensbedingungen zu bieten, kann die Landflucht eingedämmt werden. Ohne den Bevölkerungszustrom vom Land werden die Belastungen für die Städte sinken - und damit wäre die Voraussetzung für effektives Wassermanagement gegeben (siehe Artikel

> Stephan Simon ist Mitarbeiter der Welthungerhilfe in Bonn.

Weitere Informationen:

www.welthungerhilfe.de/ wasser-spezial.html

WELTHUNGERHILFE AKTUELL

Werden Sie Teil der **Gemeinschaft im Web!**

123WIR | Das neue Online-Spenden-Netzwerk der Welthungerhilfe schafft eine Gemeinschaft, in der sich die Menschen in den Projektländern und die Spender austauschen können. Auf 123WIR.org werden die Hilfsprojekte der Welthungerhilfe aus drei Kontinenten vorgestellt, samt ihrer Mitarbeiter und den Menschen, die dort leben. Korrespondenten schreiben regelmäßig im Blog über die Fortschritte ihrer Arbeit und die Lebensbedingungen im Land. Wie in anderen sozialen Netzwerken steht der Austausch im Vordergrund. Alle sind miteinander verbunden und dadurch Teil einer großen Gemeinschaft mit demselben Ziel eine Welt ohne Hunger und Armut.

Werden Sie Teil der Gemeinschaft unter www.123WIR.org.

Lesen Sie auch den Beitrag auf Seite 14.

Spekulation stoppen

BERLIN I Die Welthungerhilfe fordert die Bundesregierung auf, sich für einen Stopp der exzessiven Spekulation mit Agrarrohstoffderivaten einzusetzen. Frankreich, das zurzeit den G20-Vorsitz innehat, hat das Thema Steigende Nahrungsmittelpreise oben auf die Agenda gesetzt. »Die Zeit drängt. In einzelnen Ländern, vor allem in Asien, ist die Lage schon kritisch«, sagt Wolfgang Jamann, Generalsekretär der Welthungerhilfe. »Wenn die Vorräte zu Ende gehen, werden Millionen Menschen in den Hunger getrieben, weil sie sich ihre täglichen Mahlzeiten nicht mehr leisten können.« Die Märkte für globale Grundnahrungsmittel wie Weizen, Mais oder Reis müssten wieder nach fundamentalen Marktdaten - Angebot, Nachfrage, Lagerbestände - funktionieren.

Welthunger-Index ausgezeichnet

BONN I Zum 24. Mal wurden die in der Kommunikationsbranche renommierten Mercury Excellence Awards vergeben. Der Welthunger-Index (WHI) 2010 erhielt den Golden Mercury Excellence Award. Bewertet werden Erscheinungsbild, redaktionelle Qualität, Design und Wirksamkeit als Kundenbindungs- und Marketinginstrument. 2010 gab es bereits Silber für den WHI 2009. Der WHI wird jährlich von der Welthungerhilfe und dem Internationalen Forschungsinstitut für Ernährungspolitik herausgegeben. Der Index gibt Auskunft, in welchen Regionen die Menschen am stärksten von Hunger betroffen sind.



Sparkasse KölnBonn Konto 1115 BLZ 370 501 98

ONLINE SPENDEN: www.welthungerhilfe.de

KURZ NOTIERT

Bildung für alle, **Herr Niebel!**

BERLIN I Am 1. März übergab die Schirmherrin der Globalen Bildungskampagne, Prof. Dr. Gesine Schwan, in Berlin Entwicklungsminister Dirk Niebel eine große symbolische Schiefertafel mit 18 Millionen Stimmen, die »Bildung für alle« fordern. Die Welthungerhilfe ist seit einigen Jahren Mitglied der Globalen Bildungskampagne. Die Stimmen wurden in einer weltweiten Aktion zur Fußball-WM 2010 - »1GOAL - Bildung für alle!« gesammelt. Damit wurden Staats- und Regierungschefs aufgefordert, ihre Millenniumsversprechen zu halten und jedem Kind auf der Welt eine kostenlose und gute Grundbildung zu ermöglichen. Nach wie vor können rund 72 Millionen Grundschulkinder nicht zur Schule gehen. Die Übergabe der Stimmen fand im Vorfeld der internationalen Bildungskonferenz statt, auf der Dirk Niebel seine neue Bildungsstrategie vorstellte. Das Credo: Bildung in armen Ländern soll stärker als bisher gefördert werden. »Diese Ankündigung kommt fünf vor zwölf«, so Prof. Dr. Gesine Schwan.

Nachwuchsförderung

NEW YORK I Bei den Vereinten Nationen arbeiten bisher kaum Deutsche. Dabei finanziert die Bundesrepublik zum Beispiel 50 Stellen für das Nachwuchsförderprogramm »Beigeordnete Sachverständige«. Die Beigeordneten sind in allen wesentlichen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit tätig. www.ba-auslandsvermittlung.de/bfio

Jahr der Freiwilligen

BRÜSSEL I Die Europäische Union hat 2011 zum »Jahr der Freiwilligentätigkeit« ernannt. »Wenn unsere Hoffnung auf eine bessere und sichere Welt mehr als reines Wunschdenken sein soll, brauchen wir mehr denn je das Engagement von Freiwilligen«, sagte Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen. Das Motto lautet: »Freiwillig. Etwas bewegen!« Im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes werden interessierte Jugendliche und junge Erwachsene etwa dabei unterstützt, ehrenamtlich Menschen in anderen Ländern zu helfen. http://europa.eu/volunteering/en/home2

Infos zum Klimawandel

BREKLUM I Im Internet gibt es eine Fülle an Materialien zum Thema Klimawandel. Die »Infostelle Klimagerechtigkeit« hat sie gesichtet und eine Liste mit Materialien und Links erstellt. Diese Liste steht online unter dem Stichwort »Energie - Klima - Klimaschutz – Klimawandel« zur Verfügung. Zu finden unter: www.klimagerechtigkeit.de > Bildungsarbeit > Bildungsmaterial

INHALT

- 1 Titel Weltwassertag
- 2 Nachrichten
- 3 Reportage Frauen in Myanmar auf dem Weg in die Selbstständigkeit
- 4 Partner & Projekte Gewächshäuser lindern die Not in Nordkorea
- 5 Fotoreportage Winterhilfe in Kabul
- 6 Partner & Projekte Mobile Schulen für Malis Nomadenkinder
- 7 Interview Eine Malerin in Burkina Faso
- 8 Kontrovers Das Geld der Potentaten
- 9 Dossier Nachhaltiges Wachstum
- 13 Hintergrund Der Kampf um die Altstadt von
- 14 Medien & Informationen
- 16 Unterhaltung

Sauber ist zugleich gesund

In 21 Projekten kämpft die Welthungerhilfe vor allem in Afrika und Indien für Wasserversorgung und Hygiene

VERSORGUNGSMÄNGEL I Die Bevölkerung in den Städten wächst stetig, die Wasser- und Sanitärversorgung nimmt jedoch nicht im gleichen Ma-Be zu. Das bedeutet, dass nicht alle Einwohner über Trinkwasser und Sanitäranlagen verfügen. Von den rund sieben Milliarden Menschen auf der Erde leben knapp 3,4 Milliarden in Städten. Davon sind 136 Millionen, und damit zwei Prozent, ohne Zugang zu Trinkwasser. Von den 3,5 Milliarden Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, kommen 780 Millionen (elf Prozent) nicht an sauberes Wasser.

Diese mangelhafte Wasserversorgung ist ein Grund, warum große Teile der ländlichen Bevölkerung in die Städte abwandern. Sie hoffen, dort bessere Bedingungen vorzufinden, landen aber oft in Wohngebieten oder Slums, in denen es auch kein sauberes Wasser gibt. Dort sind die Lebensumstände insgesamt häufig noch schlechter als auf dem Land. Um die Abwanderung aus dem ländlichen Raum einzudämmen, kämpft die Welthungerhilfe gegen die Probleme im Wasser-, Sanitärund Hygienebereich (WASH).

Aus Pfützen schöpfen

In vielen Entwicklungsländern, zum Beispiel in Afrika, sind die Menschen oft stundenlang zu Wasserstellen unterwegs. Um diese Fußmärsche zu vermeiden, wird im Extremfall sogar Wasser aus Pfützen, Sandlöchern oder Viehtränken geschöpft. Diese stehenden Gewässer sind Lebensraum für Krankheitsüberträger wie Malariamücken. Da die Tiere durch Bakterien und andere pathogene Mikroorganismen verunreinigt sind, lösen sie häufig Krankheiten wie Typhus, Ruhr oder Cholera (Brechdurchfall) aus. Viele Säuglinge und mangelernährte Personen sterben an den Folgen. Die Welthungerhilfe versucht, den Gesundheitszustand der Menschen auf dem Land zu verbessern, indem sie ihnen Zugang zu Trinkwasser ver-

Hände waschen erwünscht

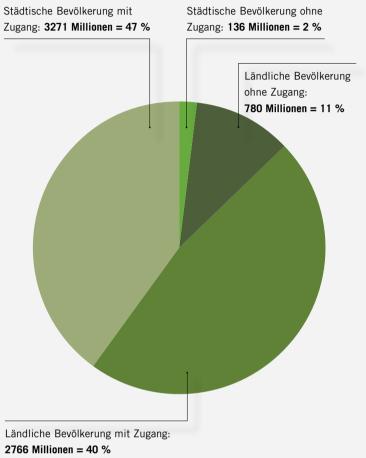
In ländlichen Gebieten stellt die Welthungerhilfe sauberes Wasser aus Grund-, Oberflächen- und Regenwassersystemen zur Verfügung. Außerdem werden dort neue Quellen erschlossen und Wasser verteilt. Die Aktivitäten im Wasser- und Sanitärbereich werden mit der Bevölkerung besprochen - sie erfolgen in Abstimmung mit lokalen Gemeinden, Politikern sowie der Privatwirtschaft. Im ländlichen Raum Afrikas und Asiens unterstützt die Welthungerhilfe den Bau von Toilettenanlagen und Handwascheinrichtungen. So wird den Kindern von klein auf richtiges Hygieneverhalten beigebracht. In speziellen Workshops erhalten auch die Erwachsenen Hygieneschulungen.

Derzeit führt die Welthungerhilfe 21 Projekte im WASH-Sektor mit einem Gesamtvolumen von 20 Millionen Euro durch. Regionaler Schwerpunkt ist der ländliche Raum im südlichen und östlichen Afrika. Ins-

ZAHLEN & FAKTEN

Mehr Menschen, weniger sauberes Wasser

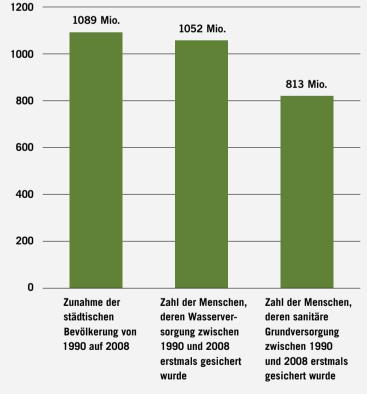
Zugang der Weltbevölkerung zu sauberem Trinkwasser:



QUELLE: JRWSN, 2010

Investitionen in die städtische Wasser- und Sanitärversorgung können mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt halten.

Städtische Bevölkerung (in Millionen)



QUELLE: JMP WHO/UNICEF, 2010

gesamt profitieren über eine Million der Bevölkerung auf dem Land ha-Menschen von Maßnahmen zur Sa- ben Toiletten, über 90 Prozent vernierung und Neuerrichtung von richten ihre Notdurft im Freien. Mit

Trinkwasserversorgungsanlagen. hungerhilfe etwa in der Amhara- niedrigste weltweit (UNDP 2004). region in Äthiopien errichtet. Nir- 15 Prozent der Todesfälle sind auf gendwo auf der Welt ist die Versor- den Konsum von verunreinigtem gung mit Sanitäranlagen so schlecht Wasser zurückzuführen. Um die Si-

einem Anteil von 15 Prozent ist die 375 solcher Anlagen hat die Welt- Trinkwasserversorgung die zweitwie in Äthiopien: Nur sechs Prozent tuation in Amhara zu verbessern,

baut die Welthungerhilfe gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation ORDA Strukturen auf Kreisverwaltungsebene auf. Die lokalen Entscheidungsträger sollen in die Lage versetzt werden, eigenständig Wasser- und Sanitärprojekte durchzuführen und die aufgebauten Versorgungsstrukturen zu erhalten.

Äthiopier profitieren

Inzwischen wurden Brunnen, Quellfassungen und Regenwassersammelanlagen errichtet sowie mehrere Kilometer Trinkwasserleitungen verlegt. An Schulen und in Krankenhäusern wurden über 350 Toilettenanlagen gebaut. Dank der verbesserten hygienischen Bedingungen und eines vereinfachten Zugangs zu Wasser werden in der Region in Amhara weniger Krankheitsfälle gemeldet. 450 000 Frauen, Kinder und Männer profitieren von den Maßnahmen.

Auf ähnliche Probleme wie die eben skizzierten in Äthiopien, trifft man auch in Indien: Dort existiert lediglich in den Städten eine Infrastruktur, die eine ganzjährige Wasserversorgung für die Bevölkerung und den landwirtschaftlichen Bewässerungsbedarf garantiert.

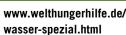
Auf dem Land ist Wasser nur eingeschränkt verfügbar. Dabei sind die Menschen gerade dort dringend auf Wasser angewiesen: Rund 73 Prozent der Bevölkerung auf dem Land ist von der Landwirtschaft abhängig. Ein Problem: 50 Prozent des jährlichen Niederschlags verteilen sich auf nur 15 Tage im Jahr, und 90 Prozent der Flüsse verfügen lediglich an vier Monaten über Wasser. Die saisonale Konzentration des Niederschlags führt dazu, dass Teile Indiens jährlich wiederkehrend von Dürren bedroht sind. Mit einem Projekt der Welthungerhilfe soll die Wasserverfügbarkeit an Standorten in Bundelkhand, Bihar und Jharkhand gesteigert werden. Das Wassermanagement dort muss verbessert werden, damit rund 30000 Kleinbauern und landwirtschaftliche Arbeiter ihre Felder kontinuierlich bewässern können. Dazu werden traditionelle Regenwasser- und Oberflächenauffangsysteme gefördert und durch moderne Bewässerungssysteme er-

Landflucht wird verhindert

Die Projekte der Welthungerhilfe im WASH-Sektor verbessern die Lebensgrundlage der Bevölkerung und verhindern somit die Landflucht. Der Zustrom in die Metropolen wird eingedämmt, und es gibt weniger Menschen, die Zugang zu sauberem Trinkwasser benötigen. Die Welthungerhilfe trägt mit ihren Projekten auf dem Land also dazu bei, dass sich das Problem der Wasserversorgung in den Städten entspannt.

Stephan Simon ist Mitarbeiter der Welthungerhilfe in Bonn.

Weitere Informationen:





welternährung 3 REPORTAGE 1. Quartal 2011

Nähen bringt sicheres Einkommen

Nach dem Wirbelsturm in Myanmar ermöglichen Kurse und Anschubfinanzierungen Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit



SCHÖNE NÄHTE: Ma Thu Zar Win in ihrem Laden. Die Welthungerhilfe hat die junge Frau mit zwei Maschinen ausgestattet.

Im Mai 2008 zog der tropische Wirbelsturm Nargis eine Schneise der Verwüstung durch das dicht besiedelte Mündungsgebiet des Irrawaddy, des größten Stroms in Myanmar. Zweieinhalb Jahre nach der Katastrophe hat sich in Phayar Thone Su im Township Bogale bereits viel getan. Frauen erhalten Nähkurse, um sich eine eigene Existenz aufzubauen. Es ist eines von 76 Projektdörfern des Nargis-Wiederaufbauprogramms der Welthungerhilfe.

Von Gerrit Gerdes

ut sichtbar, dicht über dem Wasserspiegel Schneiderladen gebaut. Über den Landungsalle mussten bei meiner Großmutter Zuflucht suchen«, berichtet die junge Frau. Der Wiederbeginn war schwierig, ihre Eltern sind Kleinhändler und auf Boote angewiesen, aber Boote gab es kaum noch. Ma Thu Zar Win hat für die Familie gekocht und ausgeholfen, bis sie Losglück hatte und einen Platz im Nähkurs gewann. Anfang 2009 nahm sie an einem vom britischen Department for International Development finanzierten einmonatigen Nähkurs in Bogale teil, der vom Welthungerhilfe-Projekt organisiert worden war. »Danach habe ich erst einmal daheim genäht. Doch im Mai 2010 konnte ich einen Fortgeschrittenenkurs machen. Das war sehr gut.« Der Kurs wurde von der Welthungerhilfe im Rahmen eines von der Europäischen Union geförderten Projektes angeboten.

Hilfe erhalten, Wissen weitergeben

Nach dem Fortgeschrittenenkurs half ihre Großmutter beim Bau des neuen Ladens, indem sie Palmstämme und Bambus spendete. Das Dach, geflochten aus den Blättern der Nipapalme, stammt aus einem Hilfsprogramm der Vereinten Nationen. Im Juni 2010 konnte Ma Thu Zar Win ihr eigenes Geschäft eröffnen. Das Welthungerhilfe-Projekt hat STADTMODE: »Hello ihr als Starthilfe eine einfache Nähmaschine sowie Madam« inspiriert eine weitere zum Versäubern der Nähte überlassen. auch die Schneide-Zudem erhielt sie 33 000 Kyat – etwa 30 Euro – für *rin auf dem Land.*

Zwirn und Stoffe. Im Gegenzug hat sie sich ver- nass werden. Und damit nichts gestohlen wird, muss weiterzugeben. »Ich habe bereits acht Mädchen ge- bringen.« schult.« Sogleich stellen sich zwei von ihnen stolz kommen können.

Ma Thu Zar Win ist ehrgeizig, sie arbeitet Tag gerhilfe. und Nacht. Ihr Laden ist von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang geöffnet. Man sieht Stapel von fertigen sowie in Auftrag gegebenen Arbeiten. Anregunihnen, und sie unterstützen sich gegenseitig. Ma Thu Zar Win träumt von einem größeren, regenfesten, sicheren Laden. »Bei heftigem Monsunregen muss ich meine Kleider schnell abdecken, damit sie nicht

pflichtet, ihre Kenntnisse an Frauen aus ihrem Dorf ich jede Nacht alles in das Haus meiner Großmutter

20 Bootsminuten von Phayar Thone Su entfernt neben ihre Ausbilderin. Ma Thu Zar Win muss au- liegt Mote Soe Chaung, ein etwas ärmeres Dorf. Hier Berdem 10000 Kyat in zwei Raten an den Rotati- hat Ma Sandar Phyo (29) ihr Geschäft. Ma Sandar onsfonds des Dorfentwicklungskomitees zahlen, da- Phyo hatte ebenfalls Losglück, nahm zusammen mit mit auch andere in den Genuss einer Förderung Ma Thu Zar Win an den Nähkursen teil und bekam die gleichen Starthilfen vom Projekt der Welthun-

Beste Lage am Fluss

gen bekommt sie durch die myanmarische Auch der Familie von Ma Sandar Phyo raubte der Modezeitschrift »Hello Madam«, die ihr das Welt- Jahrhundertsturm das Heim. »Ich überlebte zusamhungerhilfe-Team jeden Monat aus Rangun mit- men mit meinem Vater, meiner Mutter und acht Gebringt. »Ich nehme zurzeit etwa 45 000 Kyat pro Mo- schwistern im Haus von Freunden.« Die Eltern sind nat ein. Nach Abzug der Verbindlichkeiten bleibt Tagelöhner. Ma Sandar Phyo öffnete ihren Laden im mir ein schöner Gewinn«, sagt die junge Selbststän- Juli 2010. Sie arbeitet hart und hat genügend Aufdige und wirkt zufrieden. Konkurrenz fürchtet Ma träge. »Viele meiner Kunden sind arm und können am Ufer, hat Ma Thu Zar Win (23) ihren Thu Zar Win nicht, da ihr Können und ihre modinicht sofort zahlen. Von meinem bisherigen Umsatz schen Kreationen von den Kunden geschätzt wer- von etwa 60 000 Kyat muss ich die Hälfte noch von steg können ihre Kunden sie bequem zu Wasser und den. Fünf weitere Näher im Dorf kaufen auch bei ihr meiner Kundschaft einfordern. Doch ich bin optizu Land erreichen. »Die verheerende Nargis-Sturm- und fragen sie um Rat. In Nachbardörfern haben mistisch. Es hat sich in meinem Leben schon viel flut hatte das Haus meiner Eltern völlig zerstört, wir zwei weitere Teilnehmerinnen der Nähkurse Läden verbessert.« Bald wird Ma Sandar Phyo auch ihre eröffnet. Ma Thu Zar Win trifft sich regelmäßig mit erste Rate an den Dorfentwicklungsfonds zahlen können. Zudem hat sie bereits 16 Frauen ihres Dorfes das Nähen beigebracht.

> Der Laden von Ma Sandar Phyo befindet sich in bester Lage am Fluss. Etwa jeder zehnte Kunde kommt von außerhalb. »Ich plane, in Zukunft auch mit Stoffen zu handeln, und ich möchte mich weiter fortbilden, um noch besser zu nähen.« Ma Sandar Phyo hat noch ein weiteres Geschäftsfeld. Direkt am Fenster zum Fluss hat sie einen Betelverkaufsstand eingerichtet. Die Zubereitung bringt ihr zusätzlich 30000 Kyat im Monat. Damit hat sie inzwischen die Kosten des Hauses gedeckt.

Ma Sandar Phyo und Ma Thu Zar Win haben vor der nächsten Sturmflut keine Angst. Im Rahmen des Nargis-Wiederaufbauprogramms der Welthungerhilfe ist in allen Projektdörfern Katastrophenvorsorge getroffen worden. Sturmwarnungen über das Radio können jetzt mittels einer handbetriebenen Feuerwehrsirene auch weit entfernte Bauern in ihren Reisfeldern erreichen, es wurden sturmflutsichere Plätze geschaffen, Dorfkarten mit den strategisch wichtigen Orten gezeichnet und Erste-Hilfe-Kurse gegeben. Die beiden Frauen sind froh darüber, dass sie sich um die Zukunft weniger Sorgen machen müssen.

> Gerrit Gerdes ist Mitarbeiter der Welthungerhilfe in Myanmar.

LÄNDERINFORMATION

Bildung kleingehalten

Myanmar ist eines der ärmsten Länder der Erde. Seit 1962 herrscht eine Militärmacht, die das rohstoffreiche Land, die einstige Kornkammer Südostasiens, herunterwirtschaftete. Aus Angst vor Aufständen wurde die Bildungstradition des Vielvölkerstaates Myanmar kleingehalten, die Lernfreiheit stark eingeschränkt. Die HIV/AIDS-Zuwachsrate und die Zahl der Drogenabhängigen sind hoch, wurden aber lange von der Regierung geleugnet. Organisationen aus der ganzen Welt werfen dem Regime Menschenrechtsverletzungen wie die Rekrutierung von Kindersoldaten, Zwangsarbeit und Folter vor. Anfang Februar wurde zum ersten Mal seit 49 Jahren ein Präsident ernannt, Thein Sein, ein ehemaliger General. Die Welthungerhilfe engagiert sich seit 2002 in Myanmar für Ernährungssicherheit, Dorfentwicklung und Wasserversorgung. Sie war mit einem Nothilfeteam vor Ort, als das Land 2008 von einem Zyklon heimgesucht wurde, der knapp 78000 Menschen das Leben kostete.



Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/ hilfsprojekt-myanmar-nargis-noth.html



Weite Fläche, karges Land

In Nordkorea helfen Gewächshäuser und effektivere Öfen, die Not der Bedürftigen zu lindern



KARG: Nur 20 Prozent der Fläche Nordkoreas sind landwirtschaftlich nutzbar. Die Welthungerhilfe engagiert sich, um die Selbstversorgung der Menschen zu verbessern.

Bei der Arbeit sind Felicitas Flörchinger und Karl Fall, Mitarbeiter der Welthungerhilfe in Nordkorea, meist auf sich gestellt - die Regierung gestattet den Kontakt zur Bevölkerung nur in eingeschränktem Maß. Für einen funktionierenden Ofen oder Gemüse dürfen die Nordkoreaner nicht mit Worten danken.

Von Daniela Ramsauer

tille muss Felicitas Flörchinger in Nordkorea stadt Pjöngjang, in der die Welthungerhilfe ihr Büro hat, schauen die Menschen weg. Die Militärdiktatur hat ein Kontaktverbot zu Ausländern verhängt. sie über verwaiste Straßen. Es gibt zu wenig Benzin in der Volksrepublik, außerdem darf die Bevölkerung die Städte und Dörfer, in denen sie lebt, nur mit Sondergenehmigung verlassen.

Das gilt auch für Flörchinger und ihre Kollegen. essen sie dann.« »Wollen wir in eines unserer Projektgebiete auf dem Land fahren, müssen wir eine Woche vorher die Erlaubnis beantragen.« Die Fahrt führt in eine unendlich weit erscheinende Landschaft. Bis zum Horizont Land zu bearbeiten. »Doch die meisten sind keine kann Flörchinger schauen, nur ein paar astdünne, Landwirte und scheitern kläglich«, erklärt Flörchinwinzige Bäumchen stehen an der Strecke. »Die Böden sind abgeholzt und ausgelaugt, es ist mühsam, schaft unterstützt die Welthungerhilfe 400 solcher hier etwas anzubauen.«

Über 600 Gewächshäuser gebaut

»Wir versuchen, eine ausgewogene Versorgung mit Nahrungsmitteln zu erreichen, indem wir die Produktion von Obst und Gemüse in Gewächshäusern vorantreiben«, sagt Karl Fall, der seit über acht Jahren in Nordkorea arbeitet. Über 600 Gewächshäuser hat die Welthungerhilfe in den vergangenen zehn Jahren gebaut. Tomaten, Gurken, Kartof-

arbeiten.

In Nordkorea herrscht ein permanentes Nahrungsmitteldefizit. Das hat seinen Ursprung Mitte sagt Flörchinger. der 90er-Jahre: Die Sowjetunion stellte damals ihre Nahrungsmittelsubventionen ein, gleichzeitig ereigneten sich Naturkatastrophen wie Trockenheit und Überschwemmungen. Bei der folgenden Hun-Menschen. Seitdem ist die Welthungerhilfe im Land. baut. Die Menschen sind permanent unterernährt«, sagt Karl Fall.

jektleiterin der Welthungerhilfe durch die Haupt- tionsgemeinschaft muss ein bestimmtes Soll erfüllen, das in Staatseigentum übergeht und in Form von Nahrungsmittelpaketen an die Bevölkerung verteilt wird. Was über das Soll hinausgeht, darf ver-Wenn Flörchinger mit dem Auto unterwegs ist, fährt kauft werden. »Die Menschen, die auf einer staatlichen Farm arbeiten, können sich gerade so davon ernähren«, sagt Felicitas Flörchinger. »Sie suchen sich in den Hängen Würmer, schälen sich Rinde von den Bäumen oder kochen Suppe aus Blättern. Das

> Um dies zu verhindern, erlaubt die Regierung bedürftigen Familien auf dem Land – oft Ärzten, Krankenschwestern und Lehrern –, jeweils einen Hektar ger. In einem Projekt zur nachhaltigen Forstwirt-Familien, ihre Ackerflächen zu bebauen. »Wir forsten kahl geholzte Hänge wieder auf - mit Beerensträuchern und wertvollen Bäumen wie Walnussbäumen«, sagt Flörchinger. Da die Menschen im Projekt der Welthungerhilfe gelernt haben, dass sie sich über Jahre hinweg von den Früchten ernähren können, lassen sie das Gehölz auch stehen – anders als den Großteil von Nordkoreas Bäumen, die bereits zu Brennholz vernichtet wurden.

Wenn es im Winter eisige minus 20 Grad Celsius sind, gehen die Menschen nachts auf die Felder feln und Erdbeeren gedeihen hier. Ein Teil der und fällen sogar frisch gepflanzte Baumsetzlinge. Produktion geht an Kindergärten und Schulen, Diese werden zu Brennholz verschürt, obwohl es

ein Teil an Koreaner, die in den Gewächshäusern verboten ist. »Der Baumbestand soll eigentlich geschützt werden. Aber ich würde ihn wahrscheinlich auch fällen, wenn es meinen Kindern kalt wäre«,

Die traditionellen Öfen der Nordkoreaner stinken, qualmen und geben kaum Wärme ab. Die Welthungerhilfe hat Kohle-Sparöfen entwickelt und an Haushalte auf dem Land verteilt. »Sie sind isoliert gersnot starben vermutlich bis zu zwei Millionen und ersticken nicht mehr ganze Wohnungen in schwarzem Rauch«, erklärt die Projektleiterin. Be-»Noch immer werden jährlich zwischen 500000 und heizt werden sie mit Briketts, produziert in einer Bri-1,5 Millionen Tonnen Lebensmittel zu wenig ange- kettfabrik, die die Welthungerhilfe finanziert. Hier wird minderwertige Kohle zu Briketts mit hohem Brennwert umgewandelt. 8000 Haushalte werden Nur 20 Prozent der Fläche Nordkoreas sind land- beliefert. »Mit diesem Projekt haben wir den Nagel nicht suchen. Sie ist immer da: Laut gespro- wirtschaftlich nutzbar, der Rest besteht aus schwer auf den Kopf getroffen«, glaubt Flörchinger. »Wenn chen wird auf offener Straße nicht, und es zugänglichen Bergen und Hügeln. Die Landwirt- wir kommen, strahlen die Leute übers ganze Gesicht. sind nur wenige Leute unterwegs. Spaziert die Pro- schaft ist in Kooperativen organisiert. Jede Produk- Und selbst wenn Aufpasser mitgeschickt wurden, trauen sie sich, sich bei uns zu bedanken.«

Erdbeeren für die Regierung

Karl Fall freut sich in einem Gewächshaus am Stadtrand von Pjöngjang über lachende Gesichter. Sein Pilotprojekt, eine Kombination aus Fischzucht und Gemüseanbau, hat funktioniert. »In großen Wasserbehältern vermehren wir Catfish. Mit seinem Kot düngen wir das Gemüse«, erklärt er. Zunächst hätten die koreanischen Mitarbeiter kein Gemüse essen wollen, das mit Fischkot gedüngt wurde. »Ich habe alle überredet, mitzumachen und das Gemüse zu essen.« Noch besser schmecken der politischen Elite die Erdbeeren. »Sie werden bei Empfängen und zu besonderen Anlässen serviert. Die Regierung kauft sie uns zu guten Preisen ab. Von den Erlösen werden Gewächshäuser für die Bevölkerung unterhalten.«

Abends im Büro der Welthungerhilfe werden sich Karl Fall und Felicitas Flörchinger von ihren Erfolgen erzählen. Sie werden laut sprechen und lachen. Stille hatten sie den Tag über genug.

> Daniela Ramsauer ist freie Journalistin in Nürnberg.

Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/ nordkorea-gewaechshaeuser.html

Seit 14 Jahren vor Ort

LÄNDERINFORMATION

Knapp 23 Millionen Menschen leben in der Demokratischen Volksrepublik Korea, meist Nordkorea genannt. Nach dem Zusammenbruch der Ostblockstaaten ist das ostasiatische Land eines der letzten stalinistischen Systeme. Wegen seines Kernwaffenprogramms sowie seiner Menschenrechtsverletzungen ist Nordkorea international in der Kritik. Das Verhältnis zu Südkorea, dem westlich orientierten Staat auf der Halbinsel, ist sehr angespannt. Die Welthungerhilfe arbeitet seit 1997 in Nordkorea. Seitdem hat sie circa 60 Projekte in den Bereichen Nahrungsmittel- und Hilfsgüterverteilung sowie Wasserversorgung durchgeführt. Die ersten Projekte waren reine Nothilfemaßnahmen: Nahrungsmittel für Kinder, Kohle für Schulen, Kindergärten und Kinderkrippen. Seit 1999 konzentriert sich die Welthungerhilfe auf den Wiederaufbau und die Sicherung der Ernährung.





1 Die Welthungerhilfe verteilt Bezugsscheine an die Bedürftigen. Bis Ende Februa wurden etwa 12000 Menschen mit dem Nötigsten versorgt. 2 Dieser Mann trägt einige Decken nach Hause, um seine Familie vor der klirrenden Kälte zu schützen. 3 Ein Krankenpfleger misst in der mobilen Krankenstation bei einem Kind Fieber. 4 Rund 13 000 Menschen leben in Kabul in Flüchtlingslagern wie diesem. 5 Feuerholz zum Kochen und Wärmen ist während der Wintermonate überlebenswichtig.



Die eisige Kälte überleben

Winterhilfe für Flüchtlinge in Kabul

Text: Lisa Akbary, Fotos: Michael Przedlacki

Menschen, die in stabilen Häusern leben, sind die eisige Kälte, der Schnee und die Stürme in dieser Jahreszeit schwer zu ertragen. Viel schlimmer trifft es die etwa 13000 Menschen, die in Flüchtlingsla- fehlt. gern leben. Die Welthungerhilfe hilft ihnen, die harzu überstehen. Die Menschen in den Flüchtlings-

🕝 art sind die Winter in Afghanistan. Die 🛮 aus Lehm, Müll und Kartons gebaut wurden. Sau- 🛮 bul, arbeitet bereits seit mehreren Jahren in den 🗡 Medikamenten und behandelt sie medizinisch. Mehr Temperaturen in Kabul können auf unter beres Trinkwasser und ausreichend Nahrung gibt es Camps. Die Mitarbeiter kennen die Situation in den als 500 Bewohner wurden in Sachen Gesundheit minus 20 Grad Celsius sinken. Selbst für nicht. Viele Bewohner leiden unter Lungenentzün- provisorischen Siedlungen und haben zusammen und Hygiene geschult. Die Welthungerhilfe plant dung, Hautkrankheiten, Blutarmut und Durchfall. mit dem Welthungerhilfe-Team sehr gute Kontakte Sie können kaum oder gar nicht behandelt werden, zu wichtigen Entscheidungsträgern aufgebaut. weil es an grundlegender medizinischer Versorgung

ten Wintermonate in der afghanischen Hauptstadt wenige Organisationen um die Bewohner der tik- und Bodenplanen, Heizöfen, Feuerholz sowie Flüchtlingslager in Kabul. Aschiana, die afghani- eine grundlegende Gesundheitsversorgung. Eine camps leben in Hütten, die zumeist nur notdürftig sche Partnerorganisation der Welthungerhilfe in Ka- mobile Krankenstation belieferte die Bewohner mit

Bis Ende Februar 2011 erhielten mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes bereits 2000 Außer der Welthungerhilfe kümmern sich nur Familien - und damit etwa 12000 Personen - Plas-

derzeit ein Nachfolgeprojekt, mit dem die grundlegenden sozialen und gesundheitlichen Lebensbedingungen in den Camps verbessert werden sollen.

Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/ afghanistan-fluechtlingslager-wi.html











MOBILES LERNEN BIS KLASSE 4: Die Zeltschule ermöglicht den Kindern, Lesen und Schreiben zu lernen.

Kleine Nomaden lernen das ABC

In Mali fördert die Welthungerhilfe mobile Schulen – 2000 Kinder bekommen so die Chance auf eine bessere Zukunft

In Mali fördert die Welthungerhilfe mobi- neun Monate verteilt zurück. Nur die Schule konnte le Schulen - Nomadenkinder sollen so die Möglichkeit für einen Unterrichtsbesuch bekommen. 2000 Schüler besuchen die derzeit 23 Zeltschulen.

Von Uwe Jauß

Stolz setzt sich der Junge auf die wackelige Schulbank. Der Unterricht ist für ihn etwas Besonderes. Als Erster seiner Familie hat er die Chance, ihn regelmäßig zu besuchen, obwohl es in seinem Heimatdorf Konza seit Jahrzehnten eine Schule gibt.

Der aus Lehmhütten bestehende Ort in Mali hat mehr Einwohner als die umliegenden Dörfer. Seine Moschee ist sehenswert. Ein bunter Wochenmarkt existiert. Konza ist also eine Art Zentrum für die umliegenden Dörfer - weshalb Malis Schulbehörden dem Ort sogar neun Klassenstufen zugestanden haben. Um aber die feste Schule besuchen zu können, muss man in Konza wohnen. Umars Familie tut dies höchstens drei Monate im Jahr. Danach zieht sie von ihrer öden Savannenheimat in die nahe Massina, ein riesiges Überschwemmungsgebiet des Niger, etwa so groß wie die Schweiz. Nach dem Rückgang des Wassers Ende Januar finden ihre Rinder dort Futter – bis die Regenzeit im Herbst aus der Fläche wieder einen See macht.

Rinder geben den Rhythmus vor

Umars Eltern gehören zu den Fulbe, einem traditionellen westafrikanischen Nomadenvolk. Rinder bestimmen das Leben. Ist es an der Zeit zu gehen, müssen die Kinder mit. Wie könnten die Kleinen auch zurückbleiben? Vater und Mutter wüssten nie, wie es um sie steht. Krankheiten oder Hunger drohten. Rund 200 Kilometer legen die Nomaden etappenweise über

nie auf Reisen gehen – bis vor wenigen Jahren. Seit- punkt der deutschen Unterstützung. Seit drei Jahren ihrer Mutter beim Kochen und Wäschewaschen heldem wird sie mittransportiert, mal von Eseln, mal von existiert eine solche Einrichtung für die Nomaden von fen. Wasserholen gehört auch zu ihren Aufgaben. Booten auf den Massina-Kanälen. Statt aus Lehmzie- Konza. Über die ganze Region verteilt gibt es inzwi- Umar berichtet, dass er nach dem Vieh schauen soll. geln, wie das Unterrichtsgebäude in Konza, ist die schen insgesamt 23 solcher Schulen. Rund 2000 Kin- Delta-Survie-Chef Ibrahima weiß dies. »Das Leben mobile Schule ein Zelt aus Fellen und Planen.

Die Idee liegt nahe. Entlang der nördlichen Massina wurde sie zuerst von der lokalen Hilfsorganiit großen Kinderaugen blickt Umar Saka- keine Chance auf eine Schulbildung bekamen«, belen Klassenzimmer ist es stickig. Dem sie- Survie. Er ist selbst ein Fulbe, aber nicht direkt mit Sakaré wünscht sich eine Stelle in der Verwaltung. benjährigen Buben steht Schweiß auf der Stirn. Ver- Umars Familie verwandt. Den Zunamen Sakaré trägt bissen strengt er sich an, liest stotternd die jeder Fulbe in und um Konza. Ibrahima stammt aus Nur vier Klassenstufen angeschriebenen Buchstaben: das A, das B und so der führenden Sippe des Ortes. Deshalb war es ihm Als Glücksfall erwies es sich für ihn, dass die Welthungerhilfe auf das Programm stieß.

Die mobilen Schulen wurden zu einem Schwer- tern ihre Kinder zu vielerlei Arbeiten ein. Anta muss ler – sofern alle da sind. Unterricht ist von acht bis wenigstens für die Begabtesten eine Chance sein«, zwölf Uhr. Die meisten Kinder hängen wissbegierig sagt er. »Wir mussten einfach mit diesem Projekt sation Delta Survie verfochten. »Wir hatten in Um- an den Lippen des Lehrers. Viele von ihnen träumen beginnen.« fragen festgestellt, dass etwa 300000 Fulbe-Kinder davon, aus der ärmlichen Nomadenwelt zwischen Viehhüten und Kühemelken ausbrechen zu können. hörden wollten nur fertig ausgebildete Pädagogen ré zur Tafel hinauf. In dem kleinen, kah- richtet Ibrahima Sakaré, Generalsekretär von Delta Umar möchte Lehrer werden, die achtjährige Anta zulassen. Aber neun Monate lang bei Nomaden im

nieur, will aber in erster Linie seinem Volk helfen. mehr als Lesen, Schreiben und Rechnen können die zum Fulbe-Stamm gehören? Kleinen kaum lernen - auch, weil bloß vier Klassenstufen vorgesehen sind. Außerdem spannen die El-

der besuchen sie. Die Schule von Konza hat 49 Schü- der Nomaden ist hart, aber die mobile Schule kann

Anfangs fehlten allerdings die Lehrer. Malis Be-Zelt zu leben, ist nicht besonders attraktiv – zumal in einer Gegend, die notorisch mit Sumpffieber verseucht ist. Delta-Survie-Chef Ibrahima konnte sich mit einem anderen Vorschlag durchsetzen. Warum weiter. Es klappt. Der Lehrer lobt: »Gut gemacht.« sogar möglich zu studieren. Ibrahima ist Agraringe- Die meisten Kinderträume werden wohl platzen. Viel nicht einige der wenigen Abiturienten nehmen, die

> Mamadou Kampo gehört zu den besser ausgebildeten Lehrkräften. Er hat das pädagogische Seminar in der Provinzhauptstadt Mopti besucht. Mamadou scheint sein Job Spaß zu machen. Wenn der Zug in die Massina ansteht, packt auch er sein Bündel. Mamadou sieht seinen Job als Beitrag zum Aufbau einer malischen Nation.

> Hamadou Sakaré lächelt. Er ist Präsident des elterlichen Schulkomitees. Außer Konza, dem Markt der Provinzhauptstadt Mopti und den Weidegründen der Massina kennt der grau gewordene Mann nichts von Mali. Eine Schule hat er nie besucht. »Jetzt gehen aber die vier jüngsten meiner acht Kinder in den Unterricht«, berichtet Hamadou. Sie sollen ihren Horizont erweitern.

> Vorerst kämpfen die Kleinen aber erst einmal weiter mit den Buchstaben. Ngada, ein Freund des kleinen Umar, darf ein Wort an die Tafel malen. Mit ungelenkem Schwung führt er die Kreide. Er hat das Wort für »Kuh« geschrieben. Rinder sind eben immer noch das Wichtigste bei den Fulbe.

> > Uwe Jauß ist Redakteur bei der Schwäbischen Zeitung.

Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/ mali-hilfsprojekt-bildung.html

LÄNDERINFORMATION

75 Prozent Analphabeten

Mali gilt weltweit als eines der ärmsten Länder. Es ragt im Norden weit in die Sahara hinein. Der Süden hat ein tropisch-feuchtes Klima. Lebensader des Landes ist der Niger. An ihm liegen die wichtigsten Städte. Bewohnt wird Mali von rund 15 Millionen Menschen. Sie verteilen sich auf rund 30 verschiedene Ethnien. Amtssprache ist französisch. Mali war bis 1960 eine Kolonie Frankreichs. Die meisten Malier sprechen aber nur Stammessprachen. Rund drei Viertel der Erwachsenen können weder lesen noch schreiben, unter den Nomaden ist die Rate höher. Für die Kinder existiert Schulpflicht, aber nur die Hälfte besucht den Unterricht – häufig, weil es keine Kantine gibt. Die Welthungerhilfe fördert die Einrichtung von Schulkantinen. Zudem beteiligt sie sich an der Lehrerausbildung.



»Ich möchte ein Thema

wählen, das die Men-

schen berührt, besonders

in den Dörfern.«

Auf der Suche nach Freiheit

Interview mit Suzanne Ouedraogo, Malerin aus Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso



Afrikanische Künstler sind weltweit als Botschafter ihrer Nationen und ihrer Kultur geschätzt. Im eigenen Land haben es die verschiedenen Kunstformen Ich male seit 1995, professionell seit 1998. Kunst nicht leicht, in Gesellschaft und Politik anerkannt zu werden. Die Malerin Suzanne Ouedraogo aus Burkina Faso spricht über den steinigen Weg zum Erfolg.

WELTERNÄHRUNG: Frau Ouedraogo, man kann Sie als Malerin und Macherin bezeichnen. Wie be- ler und Maler. Er hat mein schreiben Sie Ihren Weg in die westafrikanische Talent erkannt und sagte, er Künstlerszene? Was waren die Auslöser, die Impulse, kreativ zu sein?

Suzanne Ouedraogo: Es war vor allem die Suche konnte ich in Dakar viele nach Freiheit, der Freiheit, Dinge sagen und ausdrücken zu können, die mich bewegen oder mir gefallen. Darüber hinaus ging und geht es mir darum, einen Beitrag zur Entwicklung meines Landes zu leisten. Das heißt, die Menschen für Themen zu sensibilisieren, wie die Suche nach Frieden, die Beschneidung von Frauen, das soziale Leben, Klimawandel, Kriege.

In welcher Form finden diese für Sie wichtigen Aspekte Ausdruck in Ihren Arbeiten?

Ruanda, die weibliche Genitalverstümmelung oder stärkt, das hat sehr geholfen. Kindesmisshandlung. Sehr beschäftigt mich das Animalische im Menschen, das ich abstrahiert in meinen Bildern darzustellen versuche. Ich denke

auch, dass durch meine Aktivitäten das Thema Welche Probleme gab es, weil sie eine Frau sind? Emanzipation in Burkina ein Gesicht erhält. Das ist Nachdem auch anderen klar war, dass ich nach keine perfekte Strategie, aber vielleicht ein Beitrag Professionalität in der Malerei strebte, tauchten zu Veränderungen: Es gibt jetzt Frauen in typi- immer mehr Probleme auf. Bei erfolgreichen Bilschen Männerberufen wie Schreinerin, Mechaniderverkäufen gab es Neid oder sogar sabotageartikerin oder Ingenieurin. Ich habe die Hoffnung, dass ge Aktionen. So wurde immer wieder mein Matesich noch vieles positiv verändern wird.

Sie sind über 15 Jahre in der afrikanischen Maler- enttäuscht und gebremst. Soly Cissé hat mich jeszene. Wie waren Ihre Anfänge in Burkina Faso?

ist einerseits sehr offen, sie ist aber auch sehr konsequent. Es geht um Respekt, der sich über die gegenseitige Anerkennung der Arbeit definiert.

dort an einem für mich inspirierenden Werkstatttref-

fen teil. Ich lernte Solv Cissé kennen, einen bis heute wichtigen senegalesischen Künstwerde mir helfen, meinen eigenen Stil zu entwickeln. So Kontakte knüpfen.

Zurzeit gibt es in Burkina Blanche Ouedraogo und mich. In meine Anfangszeit fiel die Gründung von OLORUN (Anmerkung gezeichnet. Dennoch war es in der von Männern abstrakter Kunstformen?

rial gestohlen, ein fertiges Bild fand ich zerrissen am Boden. Das hat mich in dieser Zeit schon sehr doch immer wieder motiviert weiterzumachen. Das Leitmotiv, das er mir mitgab, lautete: »Schwierigkeiten helfen dir, groß zu werden.« Das zerrissene zu erreichen und Denkanstöße geben zu können. Bild beispielsweise habe ich als Collage wieder in eine Kunstform gebracht und konnte es anschlie-1997 konnte ich in den Senegal reisen und nahm ßend sogar erfolgreich verkaufen. In meiner Anfangszeit sagte mir einmal ein Mann: »In fünf Jah-

> ren hast du Kinder, bist verheiratet, dann ist sowieso alles vorbei.« Ich wollte alles dafür tun, dass er nicht recht behält – und, voilà, ich bin verheiratet, habe Malerin. Die teils schwierigen Erfahrungen haben mich angespornt, allen zu

Faso zwei Frauen, die professionell malen, Marie zeigen, dass Frauen in allen Metiers Erfolg haben

der Redaktion: auf Deutsch: »Herzlich willkom- In Burkina Faso leben über 80 Prozent der 14 Milmen«), einem offenen Atelier in Ouagadougou. lionen Einwohner als Bauern von der Landwirtschaft Dort konnte jeder malen, ausprobieren, ausstellen in überwiegend traditionell geprägten Gesellschaftsund Ideen austauschen. Diese Einrichtung war aus- formen. Wie steht es um Anerkennung moderner, gar

dominierten Szene für mich nicht einfach. Marie Es ist mir wichtig, ein Thema zu wählen, das die Es gibt von mir Arbeiten über den Krieg, etwa in Blanche und ich haben uns aber gegenseitig be- Menschen berührt, besonders in den Dörfern unseres Landes. Die Bilder sollen etwas verdeutlichen. Meine Botschaft lautet: Meine Arbeit soll euch etwas geben! Sexualität, Beschneidung, Mutterschaft - ihr gebt mir ein Thema, ich male.

In Schweden habe ich Erfahrungen mit diesem Ansatz gemacht. Von mir gemalte Bilder wurden groß projiziert. Sie wirken gewaltig, die Motive schockieren. Nehmen wir das Thema Beschneidung: Frauen zwischen Leben und Tod! Bei dieser Konfrontation geht es mir um das Sammeln von Reaktionen, die im Kontext einer Sensibilisierung weiter umgesetzt werden müssen. Mein Ziel ist es, diesen Ansatz als Sensibilisierungsprojekt in burkinischen Dörfern zu realisieren. Das wird kein einfaches Projekt, aber ich bin sicher, die Menschen

Welcher Stilrichtung ordnen Sie Ihre Werke zu?

Meinen Stil bezeichne ich als halb abstrakt, halb figurativ. Ein Schwerpunkt meiner Darstellungen sind Tiere und die »Animalität« des Menschen.

Mit Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen - was wünschen Sie sich für die Entwicklung der Künstlerszene in Burkina Faso und darüber hinaus in Afrika?

drei Kinder und bin dennoch Man muss zuerst immer bei sich selbst beginnen. Kunst ist ein dauerhafter Lernort, gleichzeitig aber auch das kulturelle Fundament eines Volkes. Darüber hinaus vermitteln Künstler, die reisen, ihr Kulturgut, Kenntnisse über das Land, die Mentalität. Das geht vor allem über Musik, aber auch über die plastische Kunst. Man sagt immer, die Kunst ist Sache der Weißen, die Schwarzen haben kein Geld. Sicher gibt es hier deutlich weniger Mittel, dafür aber keineswegs weniger Talente. Materielle Güter wie Autos, Häuser, Gold sind vergänglich. Kunst ist eine Investition, die nicht zerstörbar ist.

> Thorsten Ehmann ist freier Journalist in Mühlheim am Main.

WISSENSWERTES

Zur Person

Suzanne Ouedraogo, 1975 in Ouagadougou im westafrikanischen Burkina Faso geboren, hat sich der Malerei verschrieben. Als junge Autodidaktin wagte sie sich in den männerdominierten burkinischen Künstlerzirkel und komplettierte ihr Können durch zahlreiche Reisen zu Workshops und Ateliers von namhaften westafrikanischen Künstlern. Ihre drei Kinder bremsen die dynamische Malerin nicht in ihren Ambitionen und ihrer Schaffenskraft. Sie zeigt ihre Werke regelmäßig in Afrika. Nordamerika und vor allem in Europa. In Deutschland stellte Suzanne Ouedraogo bereits mehrfach aus, unter anderem während der Weltausstellung in Hannover (2000), im Hessischen Landtag (2000), in der KuBa Kunsthalle in Wolfenbüttel (2002) und im Kulturzentrum Berlin (2006).

Suzanne Ouedraogo malt mit großer Authentizität, Aggressivität, ja, sogar Gewalt. Es dominieren düstere Töne, dazwischen fließt immer wieder Blut-Rot. Durch die abstrahierte Darstellung von Tieren werden Eigenschaften des Menschen präsent: Egoismus, Stolz, Lust. Suzanne Ouedraogo widmet eine Vielzahl ihrer Arbeiten ihrem vehementen Engagement zur Verbesserung der Situation der Frauen in Afrika. Gegenwärtig baut sie in Ouagadougou eine eigene Bildungs- und Begegnungsstätte für Künstler auf.



KRAFTVOLL: Suzanne Ouedraogo mit ihrem 2010 fertiggestellten Bild »Metamorphose« und 2001 mit ihrem Sohn an der Staffelei.

Ȇberraschenderweise

ist es die Schweiz, die

als erstes Land ein

Gesetz geschaffen hat.«

Potentatengelder zurückholen

In den meisten Ländern – auch in Deutschland – fehlen die Gesetze, um gestohlene Vermögen für die Entwicklung einsetzen zu können



Reinold E. Thiel ist freier Journalist und Autor. Von 1971 bis 1989 arbeitete er für Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika und Nahost. Von 1992 bis 2003 war er Chefredakteur der Zeitschrift »Entwicklung und Zusammenarbeit«. In der »Welternährung« kommentiert er regelmäßig kontroverse Themen.

mmer wieder ist in den vergangenen Jahrzehnten die Rede davon gewesen. Wenn einer der Frau und zwei Söhne zusam-Alleinherrscher in Asien oder Afrika abtrat -Marcos auf den Philippinen, Mobutu in Kongo/Zaire, Bokassa in Zentralafrika, Abacha in Nigeria, die fügten. Der britische Guardi-Duvaliers in Haiti – stets begann die Suche nach ihrem zusammengeraubten Vermögen. Auf Mobutus Konten lägen zehn Milliarden US-Dollar, hieß es, eine Summe, die genügen würde, um Zaires Aus- te ein Report sein, den die Organisation »Kifaya« landsschulden zu tilgen. Nachgewiesen werden 2006 veröffentlichte: »Korruption in Ägypten - die konnte das nie. Und die Versuche, etwas von den schwarze Wolke«. Es gibt auch Quellen, die die ho-Geldern zum Nutzen des jeweiligen Landes zurück- hen Zahlen für unrealistisch halten: Der Berliner zubekommen, scheiterten meistens.

Ali und der Gadhafi-Clan, nach deren Vermögen ge- einstelligen Milliardenbetrag«. Wie viel es auch sein fahndet wird. Sicher würde es den Revolutionären mag: Unter den 40 Millionen Ägyptern, die von unein Erfolgserlebnis verschaffen, einen Anflug von ter zwei US-Dollar am Tag leben, wird es viele ge-Gerechtigkeit. Und etwas größer als bei früheren Um- ben, die schon eine Milliarde für zu viel halten. stürzen sind diesmal die Chancen auf Erfolg.

jährlich über illegale Kanäle aus der offiziellen Wirtschaft abgezweigt werden: Das sind zwei bis fünf Prozent des Weltsozialprodukts. Eine Studie des Institute hat schließlich auch ein Privatleben. of International Economics von 2004 nannte eine obesetzt sich zusammen aus hinterzogenen Steuern, Bestechungsgeldern und den Erträgen aus Drogenhandel, Waffenschmuggel und anderen kriminellen Aktivitäten. Zum Vergleich: Die von allen Industrieländern Official Development Assistance, machen jährlich etwa 100 Milliarden US-Dollar aus, bei restriktiver vertrieben worden sind? Schätzung ein Zehntel dieser Summen.

viel sie ausmachen, ist noch weniger zu ermitteln als se ist es jetzt die Schweiz, die als erstes Land ein Geder Gesamtbetrag. Vor einem Jahr erschien in der resetz geschaffen hat, das dies zum Ziel hat. Das »Ge- mäßig erworben hat. Darüber hinaus kann die

nommierten algerischen Zeitung Al Khabar ein wohldokumentierter Bericht, wonach Mubarak, seine (englische) men über ein Vermögen von 40 Milliarden US-Dollar veran wusste Anfang Februar von 70 Milliarden, unter Be-

Ägyptenexperte Stephan Roll schrieb in der Frank-Jetzt sind es Hosni Mubarak, Zine el-Abidine Ben furter Rundschau, er glaube eher an einen »unteren

Wie kommt ein Politiker zu so viel Geld? Ein Prä-1998 in einer Studie über Geldwäsche die Beträge, die an sich bringen, zum Beispiel für das in Ägypten ge-

förderte Erdgas, er ist von westlichen Politikberatern genötigt worden, Staatsbesitz zu privatisieren, und er der Fall Duvalier. Auch hier war die Regierung unfä-

enteignen? Wenigstens nachdem sie von ihrem Volk Formulierung mitwirkte.

Die Potentatengelder sind davon ein Anteil - wie ben wir dafür nicht die Gesetze. Überraschenderwei- ßige Erwerb nachgewiesen werden, jetzt muss der

schlossen und trat am 1. Februar 2011 in Kraft – gerade dasselbe Ziel wie das Schweizer Gesetz verfolgt. rechtzeitig für die Entwick-

rufung auf »Nahostexperten«. Eine der Quellen dürf- lung in Nordafrika. Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey: »Die Schweiz will kein schmutziges Geld.«

Die Schweiz bemüht sich seit den 1980er-Jahren, ihrem schlechten Ruf als Helfer von Diktatoren entgegenzuarbeiten. Seit 1995 wurden von Schweizer ist eine Aufgabe für das Bundesministerium für wirt-Konten 1,7 Milliarden Franken zurückerstattet – un- schaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die ter größten juristischen Schwierigkeiten. Im Falle nicht einmal Geld kostet. Ein Rückerstattungsgesetz Marcos stellte die philippinische Regierung 1986 ei- sollte schleunigst auf den Weg gebracht werden. Die nen Antrag auf Aushändigung seines Vermögens, Unterstützung der deutschen NRO für ein solches aber es dauerte zwölf Jahre, bis 624 Millionen US- Projekt wäre dem Ministerium sicher. Dollar auf ein Treuhandkonto bei der philippinischen Nationalbank transferiert wurden, und weitere sechs Nur Schätzungen gibt es über die Summen, um die sident, ein Minister entscheidet über Investitionen aus Jahre, bis die Regierung in Manila darüber verfügen World Bank: Stolen Asset Recovery (StAR) Initiative: es geht, aber dass diese Summen immens sind, dem Ausland, und Investoren erweisen sich dankbar. konnte. Im Fall Mobutus wurden die Konten zwölf Challenges, Opportunities, and Action Plan. Washingdarin stimmen alle Quellen überein. Zwischen Er kann – für sich selbst oder seine Familie – zum Jahre blockiert, ohne dass die neue kongolesische Re-800 Milliarden und zwei Billionen US-Dollar schätzte Freundschaftspreis Beteiligungen an Banken und Ingierung die Rückerstattung beantragte, sodass am Kristina Fröberg, Attiya Waris: Bringing the Billions Michel Camdessus, der Chef des Weltwährungsfonds, dustrieunternehmen erwerben, er kann ein Monopol Ende 6,7 Millionen US-Dollar an die Erben Mobutus Back. How Africa and Europe Can End Illicit Capital

Den Anstoß zu dem neuen Gesetz gab schließlich hig, die Anforderungen der Schweizer Gesetze zu Das alles geschieht in einer Welt, deren oberstes erfüllen. Das brachte Valentin Zellweger dazu, re Grenze von 3,4 Billionen US-Dollar. Diese Summe Ziel es ist, die Armut zu bekämpfen: das Millennium- aktiv zu werden, inzwischen Abteilungsleiter im entwicklungsziel, beschlossen von den Vereinten Na- Schweizer Außenministerium. Er erläuterte dem Mitionen. Kann man denn diese Gelder, die auf Banken nisterium in Haiti, wie ein Hilfegesuch auszusehen in New York, Zürich oder Singapur deponiert oder in habe, und bewilligte dann die erbetene Hilfe, aus der europäischen und amerikanischen Konzernen inves- ein Schweizer Anwalt bezahlt wurde. Wichtiger noch: zusammen vergebenen Entwicklungshilfegelder, die tiert sind, nicht dafür nutzbar machen? Die Diebe Er war es, der das neue Gesetz initiierte und bei der

> Die wichtigste Neuerung ist die Umkehrung der Das Problem ist: Selbst wenn wir das wollten, ha- Beweislast: Nach altem Recht musste der unrechtmä-Verdächtige nachweisen, dass er das Vermögen rechtsetz über die Rückerstattung Schweiz, wenn die staatlichen Strukturen eines Lanunrechtmäßig erworbener des nicht ausreichen, die juristischen Komplikationen Vermögenswerte politisch ex- zu bewältigen, auch auf eigene Initiative tätig werponierter Personen« wurde im den. Dazu kommt die rigide Anwendung des Geldwä-Juni und September 2010 von schegesetzes, das die Banken verpflichtet, bei allen den beiden Kammern des größeren Einzahlungen einen Herkunftsnachweis zu Schweizer Parlaments be- verlangen, und eine enge Zusammenarbeit mit der Stolen Asset Recovery Initiative der Weltbank, die

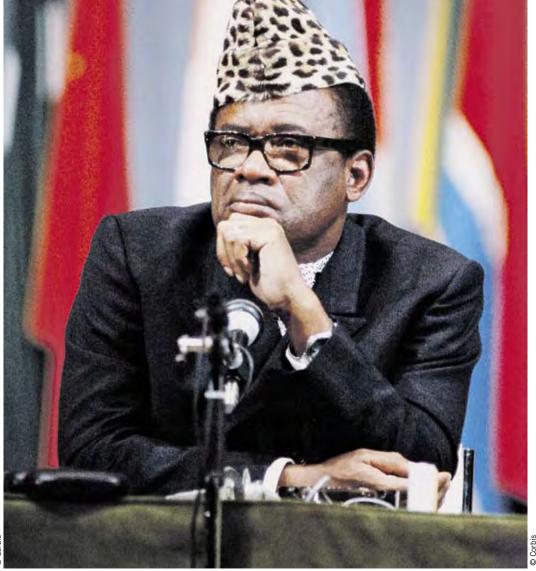
> > Die Schweizer Nichtregierungsorganisationen (NRO) sind nicht zufrieden, weil das Gesetz Lücken lässt. Aber die Schweiz ist das einzige Land, das überhaupt eine solche Regelung hat - eine Pionierrolle, für die das Land nicht genug zu loben ist. Hier

ton 2007, 47 Seiten.

Flight. Stockholm, Forum Syd 2011, 83 Seiten.



24 JAHRE AN DER MACHT: Zine el-Abidine Ben Ali war von 1987 bis 14. Januar 2011 Präsident Tunesiens. Der ehemalige General und Leiter des nationalen Sicherheitsdienstes war durch einen unblutigen Putsch ins Amt gekommen. Wahlfälschungen und massives Vorgehen gegen die Opposition prägten seine Regierungszeit.



32 JAHRE AN DER MACHT: Mobutu Sese Seko Kuku Ngbendu wa Zabanga war von 1965 bis zu seinem Tod im Jahr 1997 Präsident der Demokratischen Republik Kongo (von 1971 bis 1997 hieß der Staat Zaire). Mobutu herrschte in einer der längsten und korruptesten Diktaturen Afrikas.

Wachstum ade?

Das Bruttoinlandsprodukt ist nicht alles: Die Suche nach Alternativen hat begonnen



»Wir müssen den BIP-Fetischismus beenden!«, fordert der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften Joseph E. Stiglitz. Er meint damit, dass unsere Orientierung an wirtschaftlichem Wachstum und dessen Messung mithilfe des sogenannten Bruttoinlandsprodukts überholt ist. Das exzessive Wachstum der Industrieländer auf Kosten der Umwelt und der Menschen in Entwicklungsländern führt in die Katastrophe. Zudem macht es die Menschen laut Untersuchungen auch nicht glücklicher. Aber welche Alternativen gibt es zum Wachstumsdenken?

RUSHHOUR: China ist einer der weltweiten Wachstumsriesen – allerdings steigen Stress und Umweltprobleme in den Städten.

Im »Wachstumsreport« der Kommission für Wachstum und Entwicklung bei der Weltbank, die seit 2006 insgesamt 22 Politiker, Wissenschaftler und Unternehmer vor allem aus Schwellenländern usammengebracht hat, heißt es: »Wachstum ist eine notwendige, wenn auch nicht ausreichende, Bedingung für eine breitere Entwicklung«. Doch die Frage, wie ein möglichst immerwährendes Wachstum stattfinden soll, ohne die Erde zu zerstören, bleibt darin genauso unbeantwortet wie die Frage, ob grenzenloses Wachstum erstrebenswert ist.

Von Dagmar Dehmer

zent der globalen Ökosysteme stark geschädigt wor- nen Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) entworfen. einer Ökonomie samt der Folgen des Wachstums zu den. Zum Beispiel ist der Ausstoß an Treibhausga- Er bezieht Hausarbeit, Kindererziehung, Bildungs- entwerfen. In Großbritannien hat die Kommission sen seit 1990 um 40 Prozent gewachsen. Und das, obwohl sich noch immer ein Fünftel der Weltbevölkerung mit zwei Prozent des globalen Einkommens

Der Klimaökonom Ottmar Edenhofer, Professor an der Technischen Universität Berlin und Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimaforschung ist Zufriedenheitsprimus ist Costa Rica der Meinung, dass bei den internationalen Klimaverhandlungen vor allem darüber gestritten wird, welche Entwicklungschancen global überhaupt noch zu verteilen sind. Edenhofer hat eine Karte erarbeitet, die deutlich zeigt, warum um Emissionsbudgets so verbissen gekämpft wird: Überall dort, wo die Treibhausgasemissionen hoch sind, sind auch die Einkommen hoch. Ohne Wirtschaftswachstum, so lautet das Mantra nahezu aller Ökonomen, gibt es keine Entwicklung. Und ohne Wachstum in entwickelten Gesellschaften lässt sich das sozialstaatliche Modell einer teilweisen Umverteilung von Reichtum nicht erhalten, so das Mantra der Politik in den Industriestaaten.

Doch schon 1972 hat der Club of Rome mit dem Bericht »Die Grenzen des Wachstums« auf die begrenzte Belastbarkeit der Ökosysteme hingewiesen. Spätestens seit 1987 sind diese Grenzen nach Berechnungen des Worldwatch Instituts jedes Jahr überschritten worden. Seither verbraucht die Weltbevölkerung in einem Jahr mehr Ressourcen als neue entstehen können. All das bildet das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nicht ab, das global als der Maß-

stab für den Wohlstand gewertet wird. Im Auftrag reichend. Dass die EU es dem Himalajastaat Bhutan des Umweltbundesamts haben Hans Diefenbacher, nachmachen wird und das BIP durch einen Natiostellvertretender Leiter der Forschungsstätte der nalen Glücksindex ersetzen wird, ist dennoch eher m Verlauf der vergangenen 25 Jahre hat sich Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg, die globale Wirtschaftsleistung verdoppelt. und Roland Zieschank von der Forschungsstelle Doch im gleichen Zeitraum sind auch 60 Pro- Umweltpolitik an der Freien Universität Berlin ei- zumindest bessere Messinstrumente für den Zustand chancen, Einkommensverteilung sowie die Kosten des Wachstums wie den Ressourcenverbrauch sowie Umweltzerstörung mit ein. Der NWI zeigt im Gegensatz zum ständig wachsenden BIP, dass die Wohlfahrt in Deutschland seit Jahren rückläufig ist.

Der britische Thinktank New Economics Foundation hat 2006 zum ersten Mal den Versuch unternommen, die Wohlfahrt von 143 Ländern dem dafür notwendigen Verbrauch von Naturkapital gegenüberzustellen. Der Happy Planet Index (HPI) ist inzwischen zum zweiten Mal erhoben worden, mit dem Ergebnis, dass Costa Rica, das den besten Indexwert erzielte, zwar nahe an einer nachhaltigen Wirtschaftsweise dran ist, aber selbst Costa Rica lebt über die Verhältnisse der Erde. Die Stiftung stellt einen Wohlfühlindikator, bestehend aus individuellen Aussagen zum Wohlbefinden und der Lebenserwartung, dem ökologischen Fußabdruck gegenüber, der sämtliche Umweltfolgen des Wirtschaftens auf Hektarwerte umrechnet. Ein für die Erde tragfähiger Hektarwert pro Kopf und Jahr wären derzeit etwa 2.1 globale Hektar. Costa Rica verbraucht 2.3. die Niederlande mit dem besten Wert für eine Industriegesellschaft liegt bei gut vier Hektar, die USA bei knapp unter zehn. Die EU-Kommission, die bis 2012 ebenfalls Vorschläge für eine Wohlfahrtsmessung jenseits des BIP vorlegen will, findet den HPI unzu-

unwahrscheinlich.

In Europa wird allerdings schon länger diskutiert, für nachhaltige Entwicklung schon 2008 kurz nach der Finanzkrise einen Report mit dem Titel »Wohlstand ohne Wachstum« vorgelegt. In Frankreich hat eine Kommission im Auftrag des Präsidenten Nicolas Sarkozy die Schwächen des BIP bewertet. Unter dem Vorsitz der beiden Nobelpreisträger Amartya Sen und Joseph E. Stiglitz hat die Kommission umfassende Vorschläge erarbeitet, wie die Wohlfahrt einer Nation besser gemessen werden könnte. Und Ende November 2010 stimmte der deutsche Bundestag einem Antrag von Union, FDP, SPD und Grünen zu, die Kommmission mit dem sperrigen Namen »Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der sozialen Marktwirtschaft« einzusetzen. 17 Abgeordnete und ebenso viele Sachverständige haben zwei Jahre Zeit, um einen »ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikator« zu entwerfen, den »Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft« zu ermitteln sowie Vorschläge dazu zu machen, wie Wachstum und Ressourcenverbrauch entkoppelt werden können.

> Dagmar Dehmer ist Politikredakteurin beim Tagesspiegel in Berlin.

Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/ bundesnationalglck-diskussion.html







Wirtschaftliche Entwicklung, Konsum um jeden Preis? Diese Ziele lehnt Dasho Karma Ura, Direktor des Instituts für Bhutanforschung im Königreich Bhutan, mit einem Lächeln ab. Der Wissenschaftler und Intellektuelle lebt in einem Land, in dem sich 85 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft ernährt und Wirtschaftswachstum so gut wie gar nicht stattfindet. Bhutan gilt als eines der ärmsten Länder der Welt. Und trotzdem: Die Menschen dort sind glücklich, versichert Karma Ura im Interview. nationen – nicht nach materiellem Wohlstand strebten. In Bhutan streben Mensch und Staat nach Glück, dies zu fördern, ist in der Verfassung vorgeschrieben. Wie glücklich die Nation tatsächlich ist, wird alle drei Jahre am Institut für Bhutanforschung anhand des Glücksindexes Gross National Happiness (GNH) gemessen.

Weil sie – anders als die Bewohner der Industrie-

alle drei Jahre mit der Erhebung des Glücksin-

sind in Bhutan rar.

WELTERNÄHRUNG: In Bhutan scheinen die Uhren an- dann infrastrukturelle Maßnahmen durchführen: eiders zu ticken als in Deutschland: Ihr Volk lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft - Kapitalismus, Wohlstand und Industrie gibt es nicht, oder?

als das große, reiche Vorbild erscheinen: Die Menschen haben alles, was ihrer Meinung nach Wohlstand ausmacht - Geld, Technologie und ein Ge- Gibt es in Industrienationen weniger Lebensfreude? sundheitssystem. In Bhutan sind die Verhältnisse Dort herrscht der Glaube, dass Konsum glücklich einfacher. Die Menschen leben in selbst gebauten macht. Dafür arbeiten sie ununterbrochen. Die Le-Holzhäusern, sie ernähren sich von Wurzeln und bensjahre zwischen 35 und 45 sind von Arbeit ge-Pilzen aus dem Wald. Industrie und größere Städte prägt und damit die härteste Zeit des Lebens. Durch gibt es kaum, dafür aber eine intakte Natur. Das mag die Dauerbelastung - häufig in sitzenden Tätigkeifür einen Menschen, der in einer westlichen Indus- ten - vernachlässigen die Arbeitenden ihre körpertrienation lebt, nicht besonders luxuriös klingen. Ich glaube aber trotzdem, dass die Menschen in meinem Land glücklich sind, weil sie nicht vom globalen krankheiten. Im Konsumwahn vergessen die Men-Markt und vom Geld abhängig sind.

In Bhutan misst man die Lebenszufriedenheit nicht – wie in westlichen Industrienationen – allein an Wohlstandsindikatoren wie dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) oder dem Bruttosozialprodukt, sondern anhand des Glücksindexes Gross National Happiness, kurz GNH.

Das Königreich Bhutan soll sich weiterentwickeln, ohne dass die Menschen dafür ihre Zufriedenheit und ihr Glück opfern müssen, dies hat unser König 1972 in der Verfassung festschreiben lassen. Ob das funktioniert, überprüft das Institut für Bhutanforschung

> dexes. Dabei legen wir, anders als beim BIP, das Augenmerk nicht nur auf materiellen Wohlstand. Genauso wichtig für unser Wohlbefinden sind eine intakte Umwelt, Freizeit, Gesundheit, Bildung und eine gute Beziehung der Bürger untereinander. 72 »weiche« Faktoren sind maßgeblich für das mit ein.

Menschen unglücklich sind?

Die Politik versucht, die Wünsche der Bürger, die sich aus unseren Erhebungen herauskristallisieren, zu berücksichtigen. Nehmen wir an, der Indikator Freizeit ist negativ besetzt. Die 8000 Staatsbürger, die sich an unseren Erhebungen beteiligt haben, hätten also in der Mehrzahl angekreuzt, dass sie zu wenig Freizeit haben. Der Staat kann

ne Straße ausbauen oder ein öffentliches Verkehrssystem einführen, damit die Menschen schneller von einem Ort zu anderen gelangen. Dank der verbes-Karma Ura: Auf den ersten Blick mag Deutschland serten Infrastruktur hätten die Leute mehr Freizeit und die Zufriedenheit würde steigen.

> liche Fitness und erkranken dann in relativ jungen Jahren zum Beispiel an Rückenleiden oder Stressschen sich selbst und die Gemeinschaft und werden

Wie kann man dem Hamsterrad entkommen?

dadurch unglücklich.

Der Einzelne kann kaum etwas gegen das System unternehmen, in das er hineingeboren wurde. Doch jeder kann sich Inseln des Glücks schaffen. Ich meditiere jeden Tag eine Stunde - ich mache mir bewusst, wie wichtig jeder einzelne Moment meines Lebens ist. Ein wichtiger Faktor ist die Beziehung zu den Mitmenschen: Verbringen wir zum Beispiel viel Zeit mit Freunden oder unserer Familie, bereichern wir nicht nur deren Leben, sondern auch unser eigenes.

Würden Sie ihr Leben in Bhutan gegen das in Deutschland tauschen?

Sicher nicht. Wir haben nicht dieses nagende Gefühl der Unsicherheit, weil wir nicht so viel zu verlieren haben. Schauen Sie sich doch nur Deutschland nach der Wirtschaftskrise an! Viele Bürger Glück eines Menschen. Sie beziehen hatten ihre Arbeit, Geld und Haus verloren. Sämtliwir deshalb in unsere Forschungen che Statussymbole auf einen Schlag. Die Betroffenen waren ratlos, wie es mit ihrem Leben weitergehen soll. Dieses Gefühl gibt es in Bhutan nicht: Wir Was wird unternommen, wenn die haben Wälder und Felder, die uns ernähren. Und wir zerstören sie nicht. Um geachtet zu werden, muss man keinen Beruf ausüben, der einen zerstört – Geborgenheit und Anerkennung finden die Menschen innerhalb der Familie. In Bhutan gibt es nicht viel, aber genug für ein erfülltes und glückliches Leben.

> Das Interview führte Daniela Ramsauer, freie Journalistin in Nürnberg.

Weitere Informationen unter

www.welthungerhilfe.de/4701.html





Bruttonationalglück

Das sogenannte Bruttonationalglück (BNG) ist der Versuch, den Lebensstandard der Menschen statt durch das herkömmliche Bruttonationalprodukt (BIP) auf eine ganzheitliche Weise zu definieren. Während konventionelle Entwicklungsmodelle das Wirtschaftswachstum zum herausragenden Kriterium politischen Handelns machen, nimmt die Idee des Bruttonationalglücks an, dass eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft nur im Zusammenspiel von materiellen, kulturellen und spirituellen Schritten geschehen kann, die einander ergänzen und bestärken. Die vier Säulen des Bruttonationalglücks sind

- die Förderung einer sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung,
- die Bewahrung und Förderung kultureller Werte,
- der Schutz der Umwelt,

suchen soll.

- gute Regierungs- und Verwaltungsstrukturen.
- In Deutschland nahm im Januar 2011 eine Enquetekommission des Bundestages die Arbeit auf, die nach einer möglichen neuen Messzahl für Wohlstand und Fortschritt



Mehr Rechte durchsetzen

In Bolivien und Ecuador ist ein gutes Verhältnis zu Mutter Erde Pflicht – Zugang zu Land und Wasser ist wichtig

Die Wirtschaftskrise in den westlichen Ländern hat es gezeigt: Das Streben nach Geld und Konsum macht nicht glücklich. Das Immer-mehr-Wollen gipfelte im Zusammenbruch der Finanzmärkte und dem persönlichen Unglück vieler. Die Andenländer Bolivien und Ecuador haben ein Leitbild in der Verfassung verankert, das auf ein harmonisches Zusammenleben mit der Natur abzielt. Dieses Leitbild schlägt sich auch in der Arbeit der Welthungerhilfe nieder.

Von Daniela Ramsauer

ass die Bauern in Harmonie zu Mutter Erde handeln, wenn sie sich neuen klimatischen Bedingungen anpassen, war nicht maßgeblich für das Welthungerhilfe-Projekt »Klimaanpassung« in Bolivien. Die Bauern sollten beraten werden, wie sie trotz trockener und ausgelaugter Böden Kartoffeln und eine Vielzahl anderer Pflanzen anbauen können. »Indem man Wasserressourcen schützt oder abrutschende Hänge wiederaufforstet, kann man einem Boden zu mehr Fruchtbarkeit verhelfen«, erklärt Rodica Meyers, Referentin der Welthungerhilfe. Dann wachsen wieder zahlreiche Obst- und Gemüsesorten, die Bauern haben mehr zu essen - und damit das Projektziel, die »Verringerung der Nahrungsmittelknappheit«, erreicht.

Zugleich hat die Welthungerhilfe die Bolivianer dabei unterstützt, in Einklang mit »Pachamama«, der »Mutter Erde«, zu handeln. Viele Menschen aus den westlichen Ländern mögen sich besser fühlen, wenn zum Beispiel das Recht auf Wasser oder das Recht sie der Natur Gutes tun. Doch für die Menschen in auf Partizipation am Staat. »Suma Qamaña« schreibt Ecuador und Bolivien ist es Pflicht, eine gute Bezie- auch Harmonie in der Diversität vor. Das bedeutet hung zu Pachamama aufrechtzuerhalten: Es ist in für den plurinationalen Staat Bolivien: Die Mitglieder Verfassung vorgeschrieben.

Innovatives Staatsziel

Seit 2009 ist »Suma Qamaña« (auf Deutsch: »gutes das in den Händen der Großgrundbesitzer ist. Die-Leben«), das »Leben in Harmonie mit Pachamama«, Staatsziel. In die Verfassung Ecuadors wurde dieses spanischen Kolonialherrschaft gewaltsam abgenom-Ziel unter dem Begriff »Sumaq Kawsay« bereits 2008 aufgenommen. In Deutschland hat der Begriff »gutes maña« und »Sumaq Kawsay« bedeuten viel mehr: walttätigen Auseinandersetzungen. »Nach diesen Prinzipien leben die indigenen Völker in den Anden seit Jahrtausenden. Die Harmonie, die durch ein harmonisches Zusammenleben erreicht werden kann, soll sich in allen Ebenen des Lebens niederschlagen: In der Beziehung zur Natur, in der Beziehung der Menschen untereinander oder auch im Gesundheitswesen. Man unterdrückt nichts, zerstört nichts – alles soll in einem Gleichgewicht bleiben.«

Der bolivianische und der ecuadorianische Staat haben das Prinzip des »Suma Qamaña« als Alternative zum Wirtschaftswachstum eingeführt. Im Rahmen dieses Leitbildes erhalten die Bürger Rechte,



der der verschiedenen Nationen, die hier leben, werden gleichberechtigt anerkannt - sowohl individuell als auch kollektiv. »Das bedeutet für die indigenen Völker auch, dass sie ein Recht auf Land haben, ses Land wurde den indigenen Völkern unter der men«, sagt Meyers.

In Bolivien, in der Provinz Velasco, versucht die Leben« keine solch herausragende Bedeutung. »Gutes indigene Gemeinde der Chiquitanos nun ihr Recht auf Leben hört sich für uns ganz einfach an: Nett zu den Land durchzusetzen. Großgrundbesitzer nutzen über Mitmenschen sein und entspannt bleiben, damit man 90 Prozent der Landfläche in den Anden. Das führte sich gut fühlt«, sagt Rodica Meyers. Doch »Suma Qa- in den vergangenen Jahrhunderten ständig zu ge-

> In mehreren Projekten hilft die Welthungerhilfe bei der Lösung des Konfliktes. Die indigenen Gemeinden erhalten Rechtsberatung, außerdem wurde die nationale Agrarreformbehörde zur Schlichtung herangezogen. Das Projekt der Welthungerhilfe soll die Armut der indigenen Gemeinden bekämpfen. Das geschieht, indem sie Zugang erhalten zu natürlichen Ressourcen wie Wasser und Boden und stärker an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

> > Daniela Ramsauer ist freie Journalistin in Nürnberg.

LÄNDERINFORMATION

So geht es den Menschen in Bolivien und Ecuador







GESCHENKTE FREUDE: Schömbergs Bürgermeisterin Bettina Mettler überreicht Kesang Wangdi, Generaldirektor der Tourismusbehörde Bhutans, eine Kuckucksuhr.

Vom PR-Gag zur Partnerschaft

SCHÖMBERG | Glück ist mehr als ein Haufen grü- all wurden Hufeisen aufgehängt. Die Touristen ner Kleeblätter oder ein rosa Schweinchen – das ha- fanden es niedlich, einige Schömberger relativ ben die Schömberger im vergangenen Jahr gelernt. schnell peinlich. »Die Bürger haben uns die Sa-Im November 2009 hatte sich Schömberg den Be- che mit dem Glück nicht abgenommen – bloß, griff »Glücksgemeinde« sichern lassen. Ursprünglich sollte die Sache mit dem Glück und Schömberg glücklicher«, sagt Weigl. nur ein PR-Gag sein. »Wir wollten ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Kurorten«, sagt funktionieren kann, erfuhr Weigl von einer Till Weigl, Tourismuschef des Örtchens im Schwarz- Delegation aus Bhutan, die er auf einer Touriswald. In Schömbergs Gaststätten gab es fortan musmesse traf. Sie erzählten ihm, dass das Glücksschnitzel, in den Cafés Glückstee und über- Streben nach Glück in der Verfassung festge-

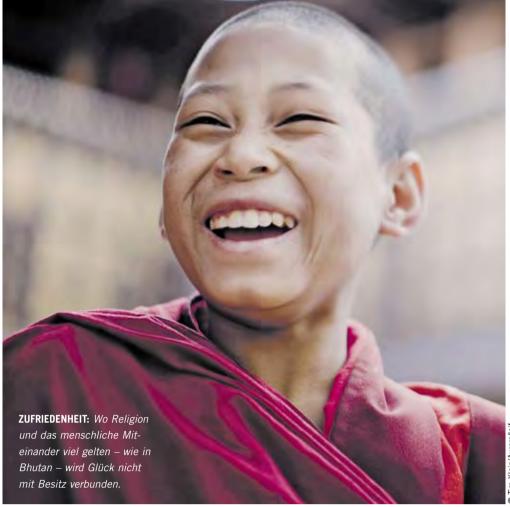
weil wir Glücksgemeinde hießen, war keiner

Wie Glück in der Gemeinschaft tatsächlich

schrieben sei und sie ihre Bürger regelmäßig befragt, ob sie glücklich seien. Gibt es Gründe zum Unglücklichsein, versucht der Staat nachzubessern.

Bhutan und Schömberg gingen eine Glückspartnerschaft ein, eine Abordnung aus Schömberg fuhr ins Königreich. In Bhutan hat es 30 Jahre gedauert, bis Glücklichsein das Leben bestimmte. »In einem Jahr konnte das Schömberg nicht schaffen«, meint Weigl. »Aber wir arbeiten daran.«





Mehr Einkommen, höhere Ansprüche

Warum wir umdenken müssen, um glücklich(er) zu werden



KOMMENTAR

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel ist seit 1995 als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule in Nürnberg tätig. Seine Lehrgebiete sind Mikro- und Makroökonomie, Wirtschaftspolitik (insbesondere Geld- und Währungspolitik) sowie die Glücksforschung.

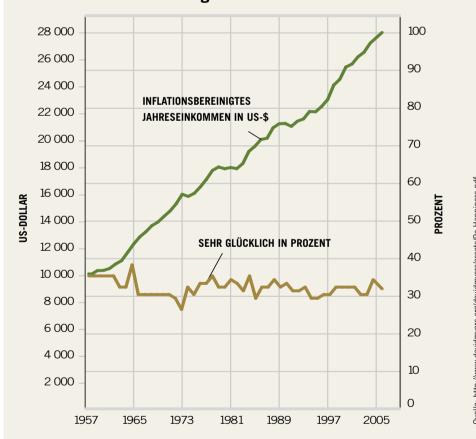
ange galt eine Erkenntnis als sicher: Umso mehr materielle Güter der Mensch anhäuft, desto mehr Glück und Zufriedenheit erfährt er. Auf Staatsebene folgte daraus, dass alle Länder möglichst nach einem großen Wirtschaftswachstum, gemessen durch das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (BIP), streben. Das BIP gilt als der Schlüsselindikator für Volkswirtschaften – egal ob in Industrieländern oder Entwicklungsländern, alle streben danach. Doch macht ein hohes BIP die Menschen glücklicher? Und können wir unserem Planeten solch ein Wachstum überhaupt noch zumuten?

Mehrere im großen Stile betriebene weltweite Umfragen zur Zufriedenheit seit den 1960er-Jahren haben gezeigt, dass es in den westlichen Industrieländern kaum einen Zusammenhang zwischen einer Steigerung des BIP pro Kopf und der Lebenszufriedenheit gibt. Das zeigt auch die Grafik, die sich auf die Vereinigten Staaten von Amerika bezieht. Seit 1957 ist der Prozentsatz der Menschen, die sich in den USA als sehr glücklich einschätzen, gleich geblieben, während sich ihre Kaufkraft fast verdreifacht hat.

Einschränkend muss man sagen, dass dies nur für Länder gilt, in denen die Grundbedürfnisse gedeckt sind. Den Menschen müssen also ausreichend Nahrung, eine sichere Unterkunft, Bildungsmöglichkeiten etc. zur Verfügung stehen. Und das ist in Entwicklungsländern häufig nicht der Fall. Deshalb lässt sich sagen: Bei niedrigem Entwicklungsstand führt zusätzliches Einkommen zu einer beträchtlichen Erhöhung der Lebenszufriedenheit. Ist jedoch die Schwelle von ungefähr 10 000 US-Dollar (BIP pro Kopf) erreicht, bewirkt eine Erhöhung des durchschnittlichen Einkommens nur eine geringe Steigerung der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit.

WISSENSWERTES

Mehr Geld macht nicht glücklicher



Eine Studie aus den USA belegt, dass – wenn die Grundbedürfnisse gesichert sind – das individuelle Glücksempfinden nicht mit dem Einkommen wächst.

FILMTIPP

Glücksformeln

DOKUMENTATION I Ernst hat das Schulfach »Glück« entwickelt, Luis kann sich nicht vorstellen, dass man als Erwachsener glücklich sein kann. Der Film stellt Glücksentwürfe vor und lässt Glücksforscher zu Wort kommen.

»GLÜCKSFORMELN«

Deutschland 2010, Regie: Larissa Trüby, Kinostart: 14. April.



Doch woher kommt das? Zum einen passen sich die Ansprüche und Ziele an die tatsächliche Entwicklung an, das heißt, mit steigendem Einkommen steigen auch die Ansprüche, sodass daraus keine größere Zufriedenheit erwächst. Zum anderen ist – sofern die materielle Existenz gesichert ist – weniger das absolute Einkommen als vielmehr das relative Einkommen – das heißt das eigene Einkommen im Vergleich zu anderen – für den Einzelnen entscheidend. Worauf es wirklich ankommt, sind vielmehr stabile soziale Beziehungen, physische und psychische Gesundheit, Arbeit, persönliche Freiheit, positive Haltung und Lebensphilosophie und Mittel zur Befriedigung der materiellen (Grund-)Bedürfnisse.

Während die Verbesserung der materiellen Güterverfügbarkeit in Entwicklungsländern also durchaus Sinn macht, um die existenziellen Grundbedürfnisse abzudecken, macht das Streben nach Wirtschaftswachstum in den westlichen Industrieländern hingegen schon lange keinen Sinn mehr.

Natürliche Ressourcen sind endlich

Es macht nicht nur keinen Sinn mehr, sondern es ist auch sträflich, wenn man die Lage der Welt betrachtet. Schon jetzt ist das Ende vieler natürlicher Ressourcen absehbar, und der ökologische Fußabdruck, den die Industrienationen hinterlassen, ist kaum umkehrbar. 2050 leben voraussichtlich neun Milliarden Menschen auf der Welt. Wenn alle nach einem Entwicklungsstandard nach westlichem Vorbild streben, ist das für den Planeten nicht tragbar.

Natürlich kann der Kehrschluss daraus nicht sein, dass Entwicklungsländer nicht wachsen dürfen. Den Menschen dort muss ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden. Nein, vielmehr muss ein Umdenken in den Industrie- und Schwellenländern stattfinden. Mehr Materielles macht uns nicht glücklich(er). Was wir brauchen, ist vielmehr mehr Mitmenschlichkeit. Lassen Sie uns beginnen.

Zum Weiterlesen:

Ben Bernanke: Chairman of the Board of Governors of the Federal Reserve System, Vortrag »The economics of happiness«, gehalten am 8. Mai 2010 vor Absolventen der University of South Carolina.

Bruno S. Frey, Claudia Frey Marti: Glück – die Sicht der Ökonomie, Zürich 2010.

Karlheinz Ruckriegel: Glücksforschung auf den Punkt gebracht, Dezember 2010, www.ruckriegel.org.

Der alte Glanz lässt auf sich warten

Seit über zwei Jahrzehnten kämpft das Aga-Khan-Netzwerk (AKDN) um die Rettung der Altstadt von Sansibar – die Bilanz ist durchmischt

Auf Sansibar wurden einst Sklaven und Gewürze gehandelt. Längst ist der halbautonome Teilstaat des ostafrikanischen Unionsstaates Tansania ein Magnet für Touristen. In der Altstadt am Hafen gibt es viele ehemals prunkvolle Paläste. Die Sanierung des Viertels kommt allerdings nur langsam voran, weil die Unterstützung von Regierung und Bevölkerung fehlt.

Von Thomas Veser

enn der Tag zur Neige geht, lassen viele Bewohner die feucht-heißen Gassen der Altstadt von Sansibar hinter sich und strömen zur Promenade am Meeresufer. Im Abendlicht erschimmern die prächtigen Gebäude an der »Seafront« beim Hafen in ockergelben und dunkelroten Farbtönen. Um die Blaue Stunde auf der tansanischen Insel angemessen zu genießen, begibt man sich heute in den Forodhani-Park. Als Grüne Lunge übernimmt der Park in der mit schätzungsweise 26000 Menschen sehr dicht besiedelten Altstadt eine zentrale Funktion.

Der großzügig gestaltete Park, für schwarzafrikanische Stadtverhältnisse ungewöhnlich, geht auf die Initiative des Genfer Aga Khan Development Network (AKDN) zurück. Das Netzwerk hat in den vergangenen Jahren mehrere historische Gebäude in der Altstadt renoviert. Dieser Schritt ist Teil einer umfassenden Initiative, um Gesundheit, Bildung und Wirtschaftsstrukturen auf der gesamten Insel zu verbessern.

Maßgeblichen Anteil hat das Netzwerk an der Aufnahme der Altstadt von Sansibar auf die Unesco-Welterbeliste im Jahr 2000. AKDN-Experten hatten damals für die 90 Hektar Fläche umfassende Altstadt, in der Vertreter afrikanischer, arabischer, indischer und europäischer Kulturen einen unverwechselbaren Kunst- und Architekturstil geschaffen hatten, einen schlüssigen Masterplan erarbeitet.

Park als ökonomischer Katalysator

Bis 1963 britische Kolonie, hatte Sansibar einige Monate später mit blutigen Massakern weltweit Aufsehen erregt. Mehr schlecht als recht instand gehalten, verfielen die überbelegten Paläste in der Folge. Schadhafte Stellen im Mauerwerk wurden mit Zement ausgebessert, immer häufiger wurden beim Um- und Neubau Zementsteine und moderne Metalldächer eingesetzt. Das Holz der kunstvoll geschnitzten Balkone, aber auch Balken mit tragender Funktion wurden als Feuerholz verwendet. Doch mittlerweile ist die einstige Gewürzinsel Sansibar zu einem Touristenmagneten der Region geworden. Als letzter unbebauter Fläche kommt dem Forodhani-Park nach Worten von Mohamed Bahloo, Leiter des örtlichen Aga-Khan-Kulturfonds, »die Aufgabe eines ökonomischen Katalysators« zu.

Gut ein Dutzend Gebäude hat der Aga Khan Trust for Culture bis heute renoviert, darunter Vorzeigeobjekte wie den alten Zoll und das Old Dispensary. Der ursprüngliche Plan, das Prunkgebäude mit seiner kunstvoll geschnitzten Holzfassade Geschäftsleuten auf der Suche nach Büros und Läden schmackhaft zu machen, gilt inzwischen als gescheitert. Deshalb wird dort das Indian Ocean Maritime Museum eingerichtet. Die vorgesehenen Ausstellungen sollen zeigen, wie eng Afrika, der Nahe Osten und der indische Subkontinent schon immer verbunden waren. Bis 2024 will das Netzwerk, unterstützt von der Weltbank, mit der sansibarischen Regierung das hafennahe Gebiet in ein einladendes, verkehrsberuhigtes und grünes Quartier verwandeln. Bei diesem Ansatz standen europäische Vorbilder Pate: Barcelona, London und Marseille, deren Hafenviertel in den 1960er- und 1970er-Jahren einen starken Bedeutungsverlust erlitten hatten, haben die ufernahen Bereiche inzwischen erfolgreich in die Altstädte integriert.



VERGANGENER PRUNK: Die Sanierung der Altstadt kommt nur mühsam voran.

Mohamed Bahloo zieht für Sansibar allerdings eine durchmischte Bilanz. »Wir sind wesentlich langsamer vorangekommen als gedacht, immer wieder haben sich Verhandlungen mit der Regierung in die Länge gezogen«, berichtet er. Selbst das Parkprojekt sei plötzlich auf Messers Schneide gestanden, als das Gerücht aufkam, dass Besucher Eintrittsgeld zahlen müssten. Seit Beginn der Planungsarbeiten bis zur Einweihung habe man sich volle 14 Jahre gedulden müssen. Inzwischen sei es gelungen, die misstrauische Regierung für den Masterplan zu gewinnen.

Bewohner ziehen nicht mit

Dass die renovierten Vorzeigegebäude Schule machen und Altstadtbewohner anspornen werden, ihre eigenen Häuser zu erneuern, hat sich als Illusion erwiesen. Im Herzen der Altstadt ließ das Netzwerk öffentliche Plätze reinigen und erneuern und sanierte seit 2000 die Kiponda-Karawanserei. Bevor der Gebäudekomplex, der einst als Herberge diente, saniert wurde, teilten sich nach Bahloos Aussagen im Schnitt bis zu sechs Personen einen der elf Räume; für die rund 70 Bewohner gab es lediglich zwei funktionierende Toiletten.

Mit ihrem Mann und vier Kindern bewohnt die 57-jährige Fatma eines der relativ geräumigen Zimmer im Erdgeschoss. »Früher hatte jede Familie ihre eigene Kochstelle, heute benützen wir alle im Innenhof einen gemeinsamen Platz zum Zubereiten der Speisen, das ist viel praktischer und sauberer«, bekräftigt Fatma, die wie viele Frauen in Stone Town mit dem Verkauf von Gemüse das Familienbudget aufbessert.

Nach Abschluss der zweieinhalb Jahre dauernden Erneuerung waren zwar die staatlichen Mieten pro Raum von früher umgerechnet maximal 4,50 Euro auf über 15 Euro angestiegen. Dafür bot man den Mietern auf zehn Jahre angelegte Verträge, um ihnen Planungssicherheit zu geben. Im Gegenzug sollten sie sich dazu verpflichten, aktiv an der Instandhaltung ihrer Wohnungen mitzuwirken.

Dass dieses Experiment gründlich gescheitert ist, räumt Mohamed Bahloo ein. Die Innenhofgalerien, die vor wenigen Jahren vollständig erneuert worden waren, sind heute fast wieder im gleichen desolaten Zustand wie zuvor. »Es fehlt nicht nur am nötigen Geld, sondern offenbar auch an Gemeinsamkeiten zwischen den Mietern«, meint er und kann seine Enttäuschung nicht verbergen.

> Thomas Veser ist freier Journalist in Sankt Gallen, Schweiz.

WISSENSWERTES

Wirtschaften nach ethischen Aspekten

vor allem Gesellschaft und Kultur, Bildung, Ge- zudem mit Erfolg Finanzmittel der großen Gesundheit, Wirtschaft und Landwirtschaft fördern. ber, darunter der Weltbank und der Europäi-Sitz des Trusts und des kommerziell ausgerichte- schen Union, einwirbt.

Karim Aga Khan (74) ist einer der reichsten Men- ten Aga Khan Fund for Economic Development ist schen der Welt und 49. Imam der schiitischen Genf. Wirtschaften nach ethischen Grundsätzen Ismailiten. Er wuchs unter anderem in der ist nach eigenen Angaben höchstes Prinzip Aga Schweiz auf. In den späten 1960er-Jahren hat er Khans, der sich auch der Förderung von Frauen das weltweit größte private Entwicklungsnetz- und des Unternehmertums verschrieben hat. Weltwerk ohne konfessionelle oder politische Bindun- weit betreibt Aga Khan, der in Pakistan, Tadschigen ins Leben gerufen. Es besteht aus einer kistan, Kirgisien und Kasachstan eigene Universinicht gewinnorientierten Stiftung, deren Projekte täten gegründet hat, rund 90 Projekte, wofür er



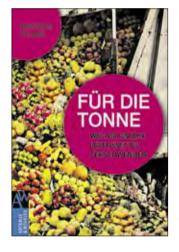
BUCHBESPRECHUNG

Essen in der Tonne

SACHBUCH I Es ist ein unglaublicher Skandal, welche Mengen an Nahrungsmitteln in Europa und den USA weggeworfen werden, während es nicht gelingt, die Zahl der Hungernden entscheidend zu verringern. »Jeder Brite verschwendet bei sich zu Hause Jahr für Jahr Nahrungsmittel, die ausreichen würden, um die unzureichende Ernährung von circa zwei hungernden Menschen zu verbessern.«

Kaum jemand, dem ich nach der Lektüre des Buches von Tristram Stuart davon erzählte, wollte das glauben. Doch der Autor legt sorgsam recherchierte Fakten vor und untermauert seine Thesen mit Studien: 25 Prozent der von Privathaushalten gekauften Lebensmittel werden unverzehrt weggeworfen. 50 Prozent des in Europa gefangenen Fischs wird tot zurück ins Meer geworfen, als »Beifang«. 30 Prozent der Ernte im Obst- und Gemüseanbau wird aussortiert, da sie nicht die strengen Handelsstandards erfüllt, die Möhren also »zu krumm«, die Äpfel »zu klein« sind.

Der Autor ist Brite und bezieht sich vorwiegend auf Großbritannien und die USA, doch die Verschwendungszahlen in Deutschland liegen auf ähnlichem Niveau. Die Gründe für diese unglaubliche Verschwendung auf allen Ebenen - vom Verbraucher über die Supermärkte bis zu EU-Vorschriften - listet Stuart sorgsam auf und nennt



ERSCHRECKEND: Der Brite Tristram Stuart berichtet über die Verschwendung von Lebensmitteln.

einfache Möglichkeiten der Abhilfe. Auf den Ackerflächen, auf denen diese weggeworfenen Lebensmittel gewachsen sind, könnten Bauern bei uns nachhaltige Nahrungsmittel anbauen oder Kleinbauern in den südlichen Kontinenten das für sie Lebensnotwendige anpflanzen. Diese Verschwendung ist unökologisch - und unmoralisch. Unser Handeln als mündige Konsumenten ist gefragt!

Tristram Stuart, »Für die Tonne – wie wir unsere Lebensmittel verschwenden«, Artemis & Winkler Verlag, Mannheim 2011, 384 Seiten, 19,95 Euro.

Übers Web vor Ort tätig werden

BONN I Wer Spenden bisher als anonyme Einbahnstraße empfunden hat, der sollte zu »123WIR« kommen. Das neue Online-Netzwerk der Welthungerhilfe schafft eine Gemeinschaft, in der sich die Menschen in den Projektländern mit Spendern und Interessierten austauschen können. Direkter und Unmittelbarer Kontakt ungefilterter Kontakt auf Augenhöhe wird dank »123WIR« möglich.

Auf 123WIR.org werden die Hilfsprojekte der Welthungerhilfe aus drei Kontinenten vorgestellt, samt ihren Mitarbeitern und Menschen, die dort leben. Korrespondenten schreiben im Blog regelmäßig über Fortschritte ih-

rer Arbeit, aber auch über ihre Lebensbedingungen im jeweiligen Land. Mit Unterstützung von Bildern und Videos wird Entwicklungszusammenarbeit zu einer neuen authentischen Erfahrung

steht der Austausch im Vordergrund. ohne besondere Internetkenntnisse. unmittelbar in Kontakt mit Menschen Team, um sich für einen bestimmten in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Zweck stark zu machen. Den Mög-Das ist partnerschaftliche Hilfe auf lichkeiten sind dabei kaum Grenzen Augenhöhe.

gesinnten verbinden und austauschen. Planen Sie eine Spendenaktion, allein oder als Gruppe? Dann ist 123WIR.org der richtige Ort, um sie anzukündigen, über die Vorbereitungen und natürlich über den großen Tag zu berichten. Einen Beitrag mit Foto oder einen kleinen Film online Wie in anderen sozialen Netzwerken zu stellen, ist ganz einfach – auch

Die Welthungerhilfe macht mit dem neuen Angebot die globale Vernetzung der Unterstützer und Menschen vor Ort möglich. Und mit Ihrer aller Unterstützung und Ihrem Engagement wird das neue Netzwerk unsere Projektarbeit überall dort, wo Hilfe nötig ist, weiter voranbringen. Alle sind miteinander verbunden und dadurch Teil einer großen, sichtbaren und erfahrbaren Gemeinschaft mit Das Spannende: Sie treten direkt und Oder Sie bilden über das Netzwerk ein demselben Ziel – eine Welt ohne Hunger und Armut.

> Werden Sie Teil der Gemeinschaft unter www.123WIR.org.



DIREKT STATT ANONYM: Über die Website bekommt man Einsicht in die Welthungerhilfe-Projekte.

AKTIONEN I 15 JAHRE LEBENSLÄUFE

Beim Sport gibt es nur Gewinner

dazu, das »Sponsoring« dafür zu über- die Wahl der sportlichen Aktivität an- Menschen, die einen LebensLauf

BONN I »Helfen macht Spaß« lautet nehmen. Natürlich kann auch der geht, gibt es keine Grenzen: Es kann organisieren. Machen Sie mit! Tipps die Botschaft, die die Aktion Lebens- Sportveranstalter selbst sponsern, in- ein Lauf in unterschiedlichen Stre-Läufe der Welthungerhilfe seit jetzt dem er einen festen Anteil aller Start- ckenlängen sein, aber genauso gut 15 Jahren verbreitet. Das Prinzip der gelder spendet. Die so durch den auch eine andere Sportart, die mög-Aktion ist ganz einfach: Beim Le- Sport gesammelten Spenden fließen lichst viele Teilnehmer findet, etwa bensLauf vollbringen alle Teilnehmer in Selbsthilfeprojekte der Welthun- Schwimmen oder Radfahren. eine selbst gewählte sportliche Leis- gerhilfe. So wird der LebensLauf zu tung und animieren andere Menschen einem echten Gewinn für alle. Was Auch 2011 sucht die Welthungerhilfe

gibt der Flyer »Dem Hunger Beine machen!«, den Sie kostenlos bestellen können unter: info@ welthungerhilfe.de oder Telefon: (0228) 22 88-454.

Weitere Informationen unter: www. welthungerhilfe.de/lebenslaeufe.html

KINO I SOZIALDRAMA AUS NICARAGUA

Ein Mädchen boxt sich durch



DRAMA I Yuma ist jung, fröhlich und lebenshungrig. Doch das Milieu, in dem sie aufgewachsen ist, bietet ihr wenige Perspektiven. Nur als erfolgreiche Sportlerin hat sie eine Chance, den Armenvierteln von Managua zu entkommen. Sie kämpft sich als Boxerin nach oben. Doch dann begegnet ihr Ernesto, ein junger Journalismusstudent, den sie vor einem Raubüberfall rettet.

»LA YUMA – DIE REBELLIN« Nicaragua 2009, Spanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln, Regie: Florence Jaugey, Kinostart: 17. März.

KINO I BÜRGERKRIEG IM TSCHAD

Frage des Gewissens



DRAMA I Der in die Jahre gekommene Adam ist Bademeister in einem Luxushotel in N'Djamena, der Hauptstadt des Tschad. Als chinesische Investoren das Hotel übernehmen, wird er durch seinen Sohn ersetzt und soll als Parkplatzwächter arbeiten. Adam fühlt sich gedemütigt. Zeitgleich steht das Land am Rande eines Bürgerkriegs. Die Regierung verlangt von jedem Bürger, sie zu unterstützen – mit Geld oder mit einem Sohn.

»UN HOMME QUI CRIE« Frankreich/Belgien/Tschad 2010, Regisseur: Mahamat-Saleh Haroun, Kinostart: 7. April.

NEUERSCHEINUNGEN I INFORMATIONSMATERIALIEN

Dem Hunger Beine machen!







Lauftipps

AKTIONSFLYER I Die Aktion »Lebens-Läufe« feiert ihr 15. Jubiläum. Der Spenden? Wie werden die Mittel ein- zeichnis der Veröffentlichungen der neue Flyer »Dem Hunger Beine machen! LebensLäufe helfen und machen Spaß« gibt Tipps für die Organisation einer gelungenen LebensLauf-Veranstaltung. Im Jubiläumsjahr der Aktion haben die Sportlerinnen und Sportler erstmals die Möglichkeit, Ihre Lebens-Lauf-Trikots zu personalisieren. Wie? Auch das erfahren Sie in unserem

Transparent

MAGAZIN I Was passiert mit Ihren PUBLIKATIONEN I Das aktuelle Vergesetzt? Wie profitieren die Menschen Welthungerhilfe ist ab April bestellvon Ihrer Hilfe? Welche Fortschritte bar. Vom politischen Positionspapier werden in den Projekten der Welthungerhilfe gemacht, die Sie unter- zur Arbeit der Welthungerhilfe bis zu stützen? In unserem vierteljährlich Materialien für alle Schultypen, erscheinenden Magazin stellt sich die Universitäten oder Veranstaltungen erfahren Sie, wie wir unser Motto Das Materialverzeichnis ist nur auf »Hilfe zur Selbsthilfe« umsetzen.

Auf einen Blick

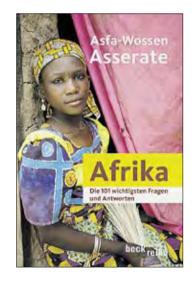
über umfangreiche Informationen Welthungerhilfe diesen Fragen. Be- erhalten Sie eine Übersicht der gleiten Sie uns bei unserer Arbeit und Publikationen der Welthungerhilfe. Deutsch erhältlich.

Alle Materialien können Sie kostenlos bestellen unter: info@welthungerhilfe.de oder Telefon: (0228) 22 88-454.

BUCHBESPRECHUNG I VON KORRUPTION UND FAMILIENFESTEN

101 Fragen zu Afrika

SACHBUCH I Auf eine kluge und engagierte Weise beantwortet der gebürtige Äthiopier Asfa-Wossen Asserate, promovierter Historiker und erfolgreicher Buchautor, 101 Fragen über Kultur, Geschichte, Politik und Geografie des großen Kontinents Afrika. Dabei scheut er sich nicht, Zusammenhänge zu zeigen, die für afrikanische und europäische Regierungen unbequem sind. So wird gefragt: »Sind afrikanische Staaten korrupter als europäische?« oder »Welche Auswirkungen hat die Klimaveränderung in Afrika?«. Auch Jüngere kommen zu ihrem Recht, wenn Asserate darüber schreibt,



welche Familienfeste man feiert, was Jugendliche in ihrer Freizeit machen oder ob afrikanische Kinder gern in die Schule gehen. Seine Antworten sind differenziert. Dass er - bei einem Kontinent mit über 50 Ländern nicht alle Fragen umfassend beantworten kann, versteht sich. Aber sein Buch regt zum Nachdenken und Nachfragen an.

Asfa-Wossen Asserate, »Afrika – die 101 wichtigsten Fragen und Antworten«, Becksche Reihe, Verlag C. H. Beck 2010, gebunden, 192 Seiten, 14,95 Euro.

Veranstaltungskalender

APRIL

01.-03.04.

Freiwilligen-Seminar

BONN I Das Freiwilligen-Seminar der Welthungerhilfe findet in Walberberg bei Bonn statt und richtet sich an alle aktiven Freiwilligen (Aktionsgruppen,

Einzelpersonen, engagierte Lehrer) sowie Interessenten an einer ehrenamtlichen Tätigkeit für die Welthungerhilfe. Ein Schwerpunkt des Seminars werden die Planungen zum 50. Jubiläum der Welthungerhilfe 2012 sein. Weitere Informationen: Annika Kögler, Telefon: (0228) 22 88-286 oder annika.koegler@welthungerhilfe.de.



MAI

02.-31.05.

Globale Bildungskampagne

BUNDESWEIT I Kann man mit Geschichten die Welt verändern? Wir denken: Ja! Während der Aktionswochen vom 2. bis 31. Mai 2011 sammelt und veröffentlicht die Globale Bildungskampagne Geschichten darüber, wie Bildung das Leben von Menschen verändert. Jede Geschichte, jede Aktion zählt! Erzählen Sie mit Worten oder Bildern eine Geschichte von Kindern oder Erwachsenen, deren Leben sich durch Bildung verbessert hat. Laden Sie Ihre Geschichte, Ihren Film und Ihre Fotos bis zum 15. Juli 2011 über www.bildungskampagne.org hoch oder schicken Sie sie direkt an die Globale Bildungskampagne unter: info@bildungskampagne.org. Die Welthungerhilfe ist Mitglied der Globalen Bildungskampagne.

10.05.

Konferenz Action for Global Health

BERLIN I Welthungerhilfe, terre des hommes und Deutsche Stiftung Weltbevölkerung veranstalten die Konferenz Action for Global Health in Kooperation mit action medeor, dem Aktionsbündnis gegen HIV/AIDS, dem Evangelischen Entwicklungsdienst und Oxfam Deutschland. Am 10. Mai 2011 wird in der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin über »Risiken und Nebenwirkungen der Entwicklungszusammenarbeit im Gesundheitsbereich« diskutiert werden. Die vierte Konferenz soll die kritische Begleitung der deutschen Entwicklungspolitik im Gesundheitsbereich und den Dialog zwischen Politik, Durchführungsorganisationen, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen fortführen. Infos: www.actionforglobalhealth.de.

JUNI

18.06.

Fairplay Tour

JÜNKERATH I Aus allen Teilen von Rheinland-Pfalz treffen sich in Jünkerath die Teilnehmer der 13. Fairplay-Tour-Radrundfahrt zur Eröffnungsfeier. Am 25. Juni kommt die Tour in Konz bei Trier ins Ziel. Mehr dazu auf: www.welthungerhilfe.de/ aktuelle-lebenslaeufe.html.



KINO I MITTLERER OSTEN

Kriegsmission

FAMILIENTRAGÖDIE I Das zwei Generationen umspannende Drama erzählt von einer Frau, die in einem Krieg ums Überleben kämpft, und von ihren Kindern, die Jahre später auf einer aussichtslosen Suche mit ihrer Geschichte konfrontiert werden. Als ihre Mutter in Quebec stirbt, werden die Zwillinge Jeanne und Simon durch einen Brief von ihr auf eine Mission geschickt: Sie sollen im Kriegsgebiet im mittleren Osten ihren Vater und ihren Bruder suchen.

»DIE FRAU DIE SINGT (INCENDIES)« Kanada 2010, Regie: Denis Villeneuve, Kinostart: 12. Mai.



FERNSEHEN I AUSBEUTUNG IN SÜDAMERIKA

Nähen für den Luxus der anderen

DRAMA I Eine Arbeitsstelle als Näherin lockt die junge Bolivianerin Juana ins benachbarte Argentinien. Mann und Kind müssen in der Heimat zurückbleiben. Bald schon erweist sich der erhoffte finanzielle Segen als Wunschtraum. Unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen muss Juana Kleidung für Luxusmarken herstellen. Als ihr Sohn erkrankt, plant Juana die Rückkehr – doch ihr Arbeitgeber will sie nicht gehen lassen.

»DIE GEHEIME NÄHWERKSTATT« Argentinien 2010, Original mit Untertiteln, Regie: Catalina Molina, ARTE, 21. März, 0.10 Uhr.



NEULICH IN ... INDONESIEN

Politisches Gemüse



Gemüse unter Verdacht

Von Christina Schott

sche und hielt es mir unter die Nase: türlich keine Ahnung. Nachfragen bei ermorden als Vamps dargestellte »Guck mal, was ich gefunden habe!« Eltern und Nachbarn brachten über- kommunistische Frauen die sechs Meine mangelnde Begeisterung über raschte bis erschrockene Reaktionen, wichtigsten Generäle des Landes, ein Gemüse, das verdächtig nach jedoch kein Rezept, wie man die ur- während sie das Genjer-Lied singen. Wasserspinat aussah, stand mir wohl sprünglich aus Amerika stammende ins Gesicht geschrieben - also unter- Pflanze genießbar machen könnte. siven Protesten der Bevölkerung zustrich er die Bedeutung seines Fundes, Schließlich offenbarte uns die Besit- rück, und die Demokratie wurde wieindem er anfing, leicht schief zu sin- zerin eines Straßenrestaurants, dass der eingeführt - doch die Ereignisse gen: »Genjer-genjer ...«

als 30 Jahre war dieses Lied in Indo- lauch und Zwiebeln andünsten. Und munisten ermordet wurden, sind bis nesien verboten. Es galt als Lied der siehe da, das unscheinbare Gemüse heute nicht aufgeklärt. Für viele In-Frauenbewegung der Kommunisti- entfaltete ein äußerst schmackhaftes donesier ist Kommunist nach wie vor schen Partei Indonesiens, Anfang der Aroma, das wunderbar zu gebrate- ein Schimpfwort - gleichbedeutend 1960er-Jahre immerhin die drittgröß- nem Fisch passt! te der Welt, die unter dem Regime des Exdiktators Suharto brutal verfolgt dass ein so leckeres und noch dazu wurde. Und obwohl nie ganz klar gesundes und billiges Gemüse, das wurde, was an den Genjer-Stengeln am Rande jedes Reisfelds wächst, von politisch so gefährlich sein sollte, Millionen unter Armut leidenden In- grüne Gericht probierte. »Hast du das wurde das Gemüse in antikommunis- donesiern so lange ignoriert werden aus Deutschland mitgebracht?« tische Sippenhaft genommen und war konnte? Meine linkspolitisch versiertabu für indonesische Kochtöpfe.

war fast enttäuscht, dass es so harm- PKIc. Den mussten wir immer zum los aussah. »Wie bereitet man das Jahrestag von Suhartos Machtergreiriumphierend zog mein Mann zu?«, fragte ich. Mein Mann, der in fung ansehen – die reinste Gehirnwäeines Tages ein Bündel grüner der Genjer-losen Generation unter sche.« In dieser Suharto-Version des Stengel aus der Einkaufsta- Suharto aufgewachsen war, hatte na- Staatsstreichs von 1965 foltern und man Genjer am besten so zubereitet von 1965, in deren Folge mindestens Da fiel bei mir der Groschen. Mehr wie Wasserspinat: einfach mit Knob- eine halbe Million angeblicher Kom-

te und frauenbewegte Freundin Lisa Mit ganz neuer Aufmerksamkeit brachte mich auf die richtige Spur: begutachtete ich nun den Haufen »Die Erklärung findest du im Propa-

politisierten Grünzeugs vor mir und gandafılm Pengkhianatan G 30 S/

Zwar trat Suharto 1998 nach masmit Verbrecher. Das Lied ist zwar Wie kann es sein, fragte ich mich, nicht mehr verboten, Genjer aber weiterhin wenig bekannt. Sogar Lisa war überrumpelt: »Das schmeckt aber gut«, murmelte sie, als sie das gras-

> Christina Schott lebt und arbeitet seit fast zehn Jahren als freie Journalistin in Indonesien.

RÄTSEL & VERLOSUNG

Hafenstädte

In dieser Buchstabensuppe sind vertikal und horizontal 18 Hafenstädte versteckt (einige sind rückwärts aufgeführt). Lesen Sie die übrig bleibenden Buchstaben von links oben nach rechts unten, so wissen Sie, womit alle Städte Probleme haben.

A	R	U	Т	N	E	V	A	N	E	U	В
В	М	Н	- 1	Υ	R	K	A	N	0	C	1
ı	Т	S	D	C	0	L	0	M	В	0	T
D	L	I	В	R	E	V	I	L	L	E	U
J	E	D	0	Т	U	P	A	М	R	Т	0
A	D	Α	R	A	D	E	N	- 1	Α	N	В
N	A	G	K	W	K	A	R	Α	C	Н	ı
A	K	0	K	G	N	A	В	S	C	S	J
E	A	М	A	L	A	S	S	E	R	A	D
R	R	٧	A	C	C	A	D	E	A	R	S
0	R	R	A	N	G	U	N	G	U	N	G
I	A	В	М	U	М	0	М	В	A	S	A

Verlosung und Lösung

Das Lösungswort aus der »Welternährung« Sie die Lösung bis zum 15. April 2011 an 4/10 lautet: Gambia. Lösung: Angola, Be- folgende Adresse (es gilt das Datum des nin, Burundi, Eritrea, Gabun, Ghana, Gui- Poststempels): nea, Kongo, Lesotho, Liberia, Malawi, Mali, Namibia, Niger, Senegal, Sudan, Togo, Deutsche Welthungerhilfe e.V. Uganda. Die Gewinner der Tasse sind: Patricia Summa, Friedrich-Ebert-Straße 1 Christine Kohl (Bayreuth), Dr. Franz Schmidt (Dresden) und Martin Voigt (Bodelwitz).

Unter den richtigen Einsendungen verlost die Welthungerhilfe dieses Mal drei Welthungerhilfe-Rucksäcke in Schwarz-Grau mit gepolsterten Schulterriemen sowie kleiner Innentasche und geringem Eigengewicht. H/B/T: 40 cm/33 cm/15 cm. Senden

53173 Bonn.

(0228) 2288-188 oder eine E-Mail: patricia.summa@ welthungerhilfe.de.

Oder schicken Sie ein Fax:

Die richtige Lösung finden Sie ab 18. April 2011 unter: www.welthungerhilfe.de/ welternaehrung.html oder in der nächsten Ausgabe der »Welternährung«.

REDEN SIE MIT!



Sauberes Wasser

Weltweit haben acht von zehn Menschen, die auf dem Land leben, keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser (insgesamt 780 Millionen Menschen). Verschmutztes Wasser ist für 80 Prozent aller Krankheiten in armen Ländern verantwortlich. Der Weltwassertag am 22. März möchte auf diese Missstände aufmerksam machen. Diskutieren Sie mit unseren Experten darüber, was getan werden muss, damit sich diese Situation ändert.

WWW.WELTHUNGERHILFE-BLOG.DE

Coupon bitte hier herausschneiden!

WELTERNÄHRUNG WELTERNÄHRUNG WELTERNÄHRUNG »WELTERNÄHRUNG« IM ABONNEMENT Schicken Sie uns einfach diesen Coupon mit Ihrer Post- und E-Mail-Adresse, und Sie erhalten die »Welternährung« viermal im Jahr kostenlos. Name, Vorname PLZ, Ort E-Mail

DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE E.V. I Redaktion »Welternährung«

Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn | Telefon: (0228) 2288-429 | Telefax: (0228) 2288-333 | E-Mail: info@welthungerhilfe.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn Redaktion: Patricia Summa (Leitung), Beate Schwarz, Elke Weidenstraß (muehlhausmoers kommunikation) V.i.S.d.P.: Marion Aberle Telefon: (0228) 2288-454 Telefax: (0228) 2288-510 Internet: www.welthungerhilfe.de E-Mail: info@welthungerhilfe.de Gestaltungskonzept: querformat editorial design, Hamburg/Aline Hoffbauer, Ingrid Nündel Layout: muehlhausmoers kommunikation, Köln/ Tobias Heinrich, Britta Siebert, Sabine Schiemann Druck: Joh. Heider Verlag GmbH, Bergisch Gladbach Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recyclingpapier

Die »Welternährung« erscheint vierteljährlich. Die Herausgabe der Zeitung wird aus Haushaltsmitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützt. Namensbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck erwünscht mit Quellenangaben und Belegex-

emplar. Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe ist der 4. März 2011.

Bestellnummer: 460-9382